erfundene Angaben ergänzt und diese dann zur Grundlage weiterer Nachrichten gemacht wurden. Es ist eine schwierige Aufgabe für die Forschung, die Sagenkreise zu sondern, die Entstehung zu ermitteln und die älteren Stoffe auszufcheiden. Durch die Fülle der Texte, die die Neuzeit aus den östlichen Ländern erbracht hat, gebietet sich eine Teilung derjenigen Arbeit, die Lipsius in seinem gelehrten Werke in großem Umfange begonnen hatte; so ist vielleicht noch manches Licht für die ältesten Apostelgeschichten zu erhoffen.

Diese haben sich nur in *A u s s c h n i t t e n* einer größeren Verbreitung während des Mittelalters erfreut; in erster Linie sind zu nennen die Schlußscenen der Petrus- und Paulusakten, die Theilageschichte aus den letzteren, die zum Muster für andere Lebensbeschreibungen christlicher Heldenjungfrauen wurde, sowie der apokryphe Korintherbrief, der im syrischen und armenischen Kirchengebiet geradezu in den Kanon aufgenommen ist; Lord Byron hat ihn bei den Mchitaristen von S. Razzaro bei Venedig vorgefunden und zu übersetzen beabsichtigt. Auch die Thomasakten und der Schlußabschnitt der Johannesakten sind in den mannigfachsten Übersetzungen überliefert. Die gesonderte Verbreitung der letzteren geht schon auf ältere Zeit zurück (s. XXV Einl. 3); doch ist auch die Drusianageschichte aus den Johannesakten mehrfach wiederholt worden. Eine Kapelle des Querschiffs von S. Croce in Florenz, die mit Darstellungen aus dem Leben des Täufers und des Apostels Johannes von der Hand Giotto's geschmückt ist, enthält darunter auch die Scene der Auferweckung der Drusiana, während z. B. im rechten Querschiff von St. Peter in Rom ein großes Bild mit dem Sturze Simons des Magiers ins Auge fällt. Die auf die Martyrien des Petrus und Paulus der älteren Akten bezüglich zurückgehenden Nachrichten haben sich in und bei Rom zur gewaltigen Tradition verdichtet.¹ Die Geschichte vom Zusammentreffen des Heilandes mit Petrus vor dem Stadttore ist in Dichtungen ausgeführt (Kinkel; römisch-katholischer Roman des Polen S. Sienkiewicz), wie die des Grabes zu Ephesus in einem stimmungsvollen Liede von R. Binder, das Loewe in Musik setzte. —

Benutzt wurden zu den vorliegenden Übersetzungen die Texte von Lipsius und Bonnet, deren *P a g i n i r u n g e n* eingefügt ist (zu XXIV 1 die der betr. Ioptischen Sf.)!

XXIII.

Paulusakten.

(E. Rolffs.)

Einleitung. — 1. **Titel; Umfang; Verbreitung.** Die ‚*Acten des Paulus*‘ (praxeis Paulu griech., Acta, auch Actus Pauli) erscheinen in allen aus dem Orient stammenden Kanonverzeichnissen als eine katholische Schrift, die an Rang und Wert etwa dem Hirten des Hermas, der Apokalypse des Petrus, dem Brief des Barnabas und der Widache gleichsteht.

Sein Ansehen im Orient verdankt das Buch wahrscheinlich der Autorität des Origenes, der es an zwei Stellen seiner uns erhaltenen Werke mit Anerkennung citirt. Aber es scheint fast, als ob es durch diese Anerkennung von seiten des den Römern stets verdächtigen Theologen im Abendlande discreditt sei. Unter den abendländischen Kirchenlehrern ist bezeichnenderweise der Freund und Geistesverwandte des Origenes, der griechisch denkende Römer Hippolyt, der einzige, der die A. P. als zuverlässige Geschichtsquelle behandelt, aber ohne ihren Titel namhaft

¹ v. Dobschütz, Der Roman in der altchristlichen Literatur, Deutsche Rundschau Bd. XXVIII (1902) S. 106. In diesem Zusammenhang ist auch auf das Zeugnis des Heiden Porphyrius zu verweisen, daß Petrus „nicht einmal wenige Monate die Schiffelein geweidet (Joh. 21 17) und dann gekreuzigt sei“ (Harnack, Die Mission S. 44 Anm.).

zu machen, so daß nicht einmal sicher zu entscheiden ist, ob er das von ihm erwähnte Ereignis um des Buches willen oder dem Buche um des Inhalts willen geglaubt hat.

Abgesehen von den beiden kurzen Citaten, die Origenes ausdrücklich auf die A. P. zurückführt, und einem Abschnitt in der Kirchengeschichte des Nilephorus Kallisti (K.G. II 25) kannte man bis vor wenigen Jahren von dem im Orient mit auffallender Auszeichnung behandelten Buche, das an Umfang dem ‚Hirtens‘ (f. XX) nicht viel nachstand, nichts als was sich ihm durch mehr oder weniger begründete Vermutungen zuweisen ließ. Dazu gehörte vor allem der apokryphe Briefwechsel des Paulus mit den Korinthern und das sogen. ‚Martyrium des Paulus‘ (Aa. I 104—117). 1897 ist eine leider in gänzlich desolatem Zustande befindliche koptische Übersetzung entdeckt (gegenwärtig in Heidelberg), die, soweit die Papyrusreste zusammengefügt und entziffert sind, bezüglich der beiden letztgenannten Stücke die ausgesprochenen Vermutungen bestätigt und die überraschende Erkenntnis gebracht hat, daß die unter dem Titel Acta Pauli et Theclae bekannte Legende (Aa. I 235—272) ein Bruchstück der A. P. ist. Außerdem läßt sich aus derselben als Fortsetzung der Theklageschichte die Erzählung von der Heilung eines Wasserfüchtigen in Myra erkennen.

Demnach kann man mit voller Sicherheit folgende Fragmente den A. P. zuweisen: 1. die beiden von Origenes citirten Dicta: Princ. I 2, 3 und Romm. zu Joh. XX 12; 2. den apokryphen Briefwechsel mit den Korinthern; 3. die Akten des Paulus und der Thekla; 4. die Heilung des Wasserfüchtigen in Myra; 5. Nilephorus Kallisti K.G. II 25; 6. das ‚Martyrium des Paulus‘. Da diese Fragmente aber insgesamt auf nicht mehr als $\pm$ 900 Stichen zu schätzen sind, so ist höchstens ein Viertel des ganzen Werkes bekannt. Es bleibt daher noch viel Raum für Vermutungen und Hypothesen.

2. Die einzelnen Fragmente. a) Die ‚Acten des Paulus und der Thekla‘. Die Acta Pauli et Theclae (Aa. I 235—272: A. Th.) sind zuerst — griechisch und lateinisch — gedruckt von Ernst Grabe im Spicilegium SS. Patrum (Oxford 1698) I p. 95—128 nach einer Hs. aus dem 12. Jahrhundert. Ungefähr derselben Zeit (10.—13. Jahrhundert) gehören die übrigen Hss. an, so daß sich aus ihnen kein Anhaltspunkt dafür gewinnen läßt, wann sich die A. Th. vom Körper der A. P. gelöst und wie lange sie ein Sonderleben geführt haben. Jedenfalls ist das geschehen, lange bevor das Decretum Gelasianum proklamirt wurde (496). Sylvia von Aquitanien, die um 385 das ‚Martyrium‘ der heil. Thekla bei Seleukia besucht hat, erzählt nämlich in ihrem Reisebericht nach einer Beschreibung der Ortschaft mit ihren Monasterien und der Kirche, die das ‚Martyrium‘ einschloß: Ich verrichtete mein Gebet im ‚Martyrium‘; ich las auch die ganze heilige Geschichte der Thekla. Daß diese ‚Geschichte der Thekla‘ unsere Akten gewesen sind, bezeugt Basilius von Seleukia (um 450), der in seiner Reproduktion der Legende eben eine Paraphrase derselben gibt; darnach darf man sie als das officielle Dokument für das Leben der Heiligen ansehen, das auch in ihrem ‚Martyrium‘ aufgelegt haben wird. Zweifellos dachte Hieronymus an diese Separatausgabe bei seiner im Anschluß an Tertullian (v. d. Taufe 17) — der aber das ganze Werk vor sich hatte, wie sich unten zeigen wird — gegebenen Mitteilung: „Daher rechnen wir die ‚Wanderungen des Paulus und der Thekla‘ und die ganze Fabel von dem getauften Löwen zu den Apokryphen. Denn was soll man dazu sagen, daß der persönliche Begleiter des Apostels unter den übrigen Tatsachen dies allein nicht gekannt haben soll? Aber auch Tertullian, der jenen Zeiten nahestand, erzählt, daß ein Presbyter in Asien, ein Eiferer für den Apostel Paulus, vor Johannes überführt, daß er der Verfasser des Buches sei, und auf das Geständnis hin, daß er das aus Liebe zu Paulus getan habe, seiner Stelle enthoben sei.“ Von einem ‚getauften Löwen‘ ist in den A. Th. nichts berichtet. Hieronymus ist darauf gekommen durch das Mißverständnis einer echt tertullianischen Ironie, der a. a. O. schreibt: „Die Annahme der Frau, die zu lehren beansprucht, wird natürlich nicht auch das Recht zu taufen sich aneignen, es sei denn eine neue Bestie träte auf, der

früheren ähnlich, daß, wie jene (d. h. die Frau, während Hieronymus die Bestie versteht) die Taufe (d. h. das Recht zu taufen, mit Beziehung auf A. Th. 34, wo gegen Hieronymus an das Getauftwerden denkt) erlangte, so jede beliebige sie aus eigener Vollmacht übernimmt.“ Dieses Mißverständnis hat die scharfe Censur des Hieronymus um ihre Wirkung gebracht; da man in den A. Th. von einem „getauften Löwen“ nichts laß, so bezog man sein Urteil auf irgendwelche unbekannte Arten, ohne sich dadurch in der Benutzung der beliebten Legende beirren zu lassen. So blieb der Text der A. Th. für die spätere Gestaltung der Legende maßgebend. Niketas v. Paphlagonien (um 880)¹ hat nur die Anschauung der A. Th. über die Ehe im Sinne der Pastoralbriefe korrigiert und an der Selbsttaufe der Heldin Anstoß genommen, während er nichts darin findet, daß sie andere getauft haben soll. Dagegen folgt Simeon Metaphrastes (10. oder 12. Jahrhundert)² fast wörtlich den A. Th., so daß er stellenweise als Textzeuge verwertet werden kann. Ebenjowenig lassen sich in der in den Hff. vorliegenden Textgestalt Korrekturen erkennen, durch die der Inhalt wesentlich alteriert würde, geschweige denn eine Urgestalt aussondern. Der bemerkenswerteste Eingriff besteht in zwei Anhängen, die von Theklas Wirksamkeit bei Seleucia bis zu ihrem Tode berichten.

Die Erzählung setzt ein mit der AG. 18 50 f. erzählten Flucht des Apostels von Antiochien in Pisidien nach Iconium; dort wird eine edle Jungfrau Thekla durch seine Predigt derartig fasziniert, daß sie ihren Verlobten im Stich läßt, um fortan enthaltfam zu leben. Sie sucht Paulus, der auf Verreiben des verschmähten Liebhabers verhaftet ist, im Gefängnis auf und wird infolge dessen zum Feuerode verurteilt. Auf wunderbare Weise gerettet, findet sie den aus der Stadt vertriebenen Apostel wieder und zieht mit ihm nach Antiochien. Dort wird ihr gleich bei ihrer Ankunft ein vornehmer Syrer Alexander mit seinen Verbungen lästig, so daß sie ihn tätlich beleidigt und deswegen zum Tierkampf verurteilt wird. Eine „Königin“ Erpyhāna nimmt sie in ihr Haus auf, bis der Tag der Spiele kommt; in der Arena wird sie anfangs durch eine Löwin gegen die Angriffe der anderen Tiere geschützt. In höchster Bedrängnis nimmt sie die Taufe, indem sie sich in einen Wassergraben stürzt. Als sie von Stieren zerrissen werden soll, fällt Erpyhāna in Ohnmacht. Man hält sie für tot und fürchtet den Zorn des Kaisers; Thekla wird daher freigegeben; Erpyhāna kommt wieder zu sich und wird von ihr bekehrt. Darauf findet Thekla Paulus in Myra wieder, von wo aus sie von ihm entsandt wird mit dem Auftrage, das Evangelium zu verkündigen. Das tut sie zuerst in Iconium, zuletzt in Seleucia. —

Berücksichtigt man, daß Myra nahe bei Attalia liegt, von wo Paulus nach AG. 14 25 zu Schiff die Rückreise nach Antiochien in Syrien antritt, so ist es zweifellos, daß die AG. 18. 14 beschriebene Reiseroute den Grundriß für die Struktur der Erzählung bildet. Allerdings deuten einzelne Züge darauf hin, daß in dem vorliegenden Text nicht wie AG. 14 21 das pisidische Antiochien, aus dem Paulus geflohen war, sondern die syrische Hauptstadt gemeint ist, — eine Auffassung, die Basilius gegenüber einer Lokaltradition der Pisidier für die allein richtige erklärt. Aber der Nachdruck, mit dem er das tut, erregt den dringenden Verdacht, daß man ein besonderes Interesse daran hatte, das „schöne und große“ Antiochien, die Stadt von weltgeschichtlicher Bedeutung, zum Schauplatz des Martyriums zu machen. Da Thekla von Antiochien nach Myra nicht zur See, sondern offenbar zu Lande reist, so wird ursprünglich das pisidische Antiochien gemeint sein.

Die Erzählung ist also in einen historischen Rahmen gespannt. Aber auch in Einzelzügen zeigt sie sich nicht von jeder geschichtlichen Erinnerung verlassen. In der „Königin“ Erpyhāna ist nicht etwa die Röm. 16 12 genannte Persönlichkeit einfach nobilitiert; Münzfunden zufolge hat es wirklich eine „Königin Erpyhāna“ von Pontus gegeben, eine Verwandte des Kaisers Claudius, die zur Zeit von Paulus' erster Missionsreise als etwa 60 jährige Matrone in jener Gegend gelebt

¹ Migne, Patrol. Gr. CV 320.² Migne, Patrol. Gr. CXV 841.

haben könnte. Liegt hier eine gute geschichtliche Erinnerung vor, so verrät sich eine auffallende geographische Kenntnis in der Erwähnung der „königlichen Straße“ von Antiochien nach Hysira (A. Th. c. 2), auf der Onesiphorus Paulus erwartet haben soll. Die „königliche Straße“, angelegt zum Zweck der Pacificirung und Romanisirung der Provinz Galatien, lief von Parlais über Hysira und Mithia nach Antiochien, dem militärischen Centrum der Provinz; 5 Meilen südlich von Mithia zweigte sich ein Seitenweg ab nach Xonium. Onesiphorus geht also bis zum Anfahrpunkte dieses Weges. Diese genaue topographische Kenntnis ist um so bemerkenswerter, als die „königliche Straße“ seit der Zurückziehung des römischen Militärs durch Vespasian (74 n. Chr.) eingegangen war und die natürliche Straße über Xonium den Verkehr wieder an sich gezogen hatte. Aber durch diese beiden Züge, denen man die Beschreibung der äußeren Erscheinung des Apostels zugählen könnte, gewinnt die Erzählung als Ganzes keineswegs irgendwelchen historischen Wert; sie bleibt ein Roman, in dem das Geschichtliche von der Legende hoffnungslos überwuchert ist.

Trotzdem behält der Katholik Stilling¹ dem Protestanten Jttig gegenüber recht, wenn er nicht zugeben will, daß durch den gänglich fabulösen Charakter der A. Th. auch die Persönlichkeit der Heiligen in das Reich der Fabel verwiesen wird. Es hieße in der That den Einfluß eines literarischen Produktes weit überschätzen, wollte man in der beispiellosen Verbreitung des Theklaaktes im Orient sowohl wie im Occident lediglich eine Wirkung unserer Akten sehen. Solche Erfolge erzielt man nicht durch eine Dichtung, deren Hauptperson nur in der Phantasie des Dichters existirt. In unserem Falle wäre dieser Erfolg um so weniger zu erklären, als der Dichter sehr bald der kirchlichen Censur verfallen ist. Derselbe Hieronymus, der die A. Th. und ihren Verfasser so schroff als möglich abtut, feiert in seinem Brief an Eustochium Thekla als den Inbegriff aller Tugenden. Was bei ihm vielleicht denkbar ist, daß er sich des innigen Zusammenhanges der Thekalegende mit den Theklaakten nicht mehr bewußt gewesen wäre, weil die Legende, vom Mutterboden der Akten gelöst, längst ihr eigenes Leben lebte, — das ist völlig unerklärlich bei Lebzeiten des Verfassers. Da mußte man mit seiner Verurteilung zugleich die Legende aufgeben, wenn sie nicht schon unabhängig von seinem Buche ihr Dasein geführt hätte. Ist es durchaus unwahrscheinlich, daß das Grab der Thekla bei Seleukia erst durch die Akten bekannt und zum Wallfahrtsort geworden ist, so wird man umgekehrt anzunehmen haben, daß die Traditionen, die sich an ihren Tempel dort knüpften, die Quelle unserer Akten gewesen sind. Was man sich dort von dem Leben der „Erstgeugin und Apostolin“ erzählte, hat der Verfasser der A. P. in sein Werk verarbeitet. Dann ist es vollkommen erklärlich, wie man seine Schrift auch nach seiner Verurteilung noch benutzen konnte; sie galt eben nicht als sein geistiges Eigentum, sondern als literarische Figurirung dessen, was man schon längst gewußt und geglaubt hatte.

In den Akten ist die in lebendigem Fluß befindliche Legende zu einer festen und dauernden Form geworden. Alle späteren Erzähler halten sich an ihren Tenor, um sich höchstens in der Reproduktion der Reden größere Freiheit zu wahren. Die einzig nennenswerte Erweiterung des ursprünglichen Textes sind zwei Anhänge, ein längerer (in den Hff. CM), in dem ausführlich von einem diabolischen Anschlag der Ärzte von Seleukia auf Thekla berichtet wird, dem sie durch ihr Verschwinden im Berge entgeht, und ein kürzerer (in den Hff. A B C), der den Inhalt des ersteren in einige Sätze zusammenzieht, um die Helbin nach ihrem Verschwinden eine unterirdische Reise nach Rom antreten und dort begraben werden zu lassen. Diese Geschichte, von der schon Basilius weiß, könnte allerdings erst nach dem Erscheinen der A. Th. entstanden sein; sicher ist die unterirdische Romreise in Rom erfunden worden; aber was den beiden Anhängen gemeinsamen Grundstoff der Erzählung angeht, so ist es ebenso möglich — unter der Voraussetzung, daß die Legende be-

¹ Acta Sanctorum Sept. VI 536.

sonders am Grabe der Thekla ausgebildet ist, sogar wahrscheinlicher —, daß der Verfasser der ‚Akten des Paulus‘ diese Sage aus Rücksicht auf die Komposition seines Werkes beiseite gelassen hat; sie paßte eben in eine Geschichte des Paulus nicht hinein.

Da für alle späteren Erzähler die in den A. Th. vorliegende Gestalt der Legende maßgebend geworden ist, so weisen abweichende Relationen zunächst auf eine frühere Form. Allerdings hat sich nur ein einziges Fragment erhalten in einer Homilie auf den Jahrestag der heil. Thekla (24. September), die unter dem Namen des Chrysostomus überliefert ist. Hier hat die Scene in Konium einen wesentlich anderen Abschluß gefunden: die Richter beschränkten sich Thekla gegenüber auf Drohungen; freigegeben folgt sie der Spur des Paulus; ihr Verlobter setzt ihr zu Pferde nach und erreicht sie; da wendet sie sich zum Himmel mit dem Gebet: Herr mein Gott, auf dich habe ich gehofft! — Leider bricht das Fragment hier ab; aber von einer Verurteilung Theklas zum Feuertode und ihrer wunderbaren Rettung kann in dieser Gestalt der Legende nichts erzählt sein, — soviel läßt sich erkennen. Schwierig ist dieser Bericht durch Vereinfachung der aus den Akten bekannten Erzählung entstanden. Es ist nicht zu erklären, wie das Martyrium in Konium, wenn es zum ursprünglichen Bestande der Legende gehörte, unterdrückt werden konnte; dagegen ist es sehr begreiflich, daß man in Konium, der Vaterstadt Theklas, hinter Antiochien nicht zurückstehen wollte und darum nach dem Muster des Martyriums Poliharps eine Dublette zu dem Martyrium in Antiochien schuf. Selbstverständlich braucht die einfachere Form darum noch nicht Geschichtliches zu berichten; aber sie verstärkt den Beweis dafür, daß die Legende der Akten nicht von dem Verfasser der Akten frei erfunden, sondern der Niederschlag einer mündlichen Überlieferung ist, die sich vielleicht ein halbes Jahrhundert und länger fortgesponnen und einzelne geschichtliche Züge bewahrt hat. Daß eine Thekla in Konium und später in Seleukia gelebt hat, die von Paulus bekehrt und in Beziehungen zur Königin Tryphäna getreten ist, im übrigen für ihren Glauben gelitten, getauft und gepredigt hat, — das mag der geschichtliche Kern sein, der aus dem dichten Rankenwerk der Legende hervorschimert.

b) Die Heilung des Wasserfüchtigen in Myra. In der koptischen Übersetzung der A. P. sind einige Sätze entziffert, aus denen sich die Fortsetzung der A. Th. erkennen läßt. Es handelt sich darin um die Heilung eines Wasserfüchtigen durch Paulus in Myra. Auf diese Geschichte findet sich in der bisher bekannten altchristlichen Literatur keine Bezugnahme, durch die etwas wie eine Rekonstruktion des Textes ermöglicht würde. Aber durch eine pseudocyprianische Schrift, die sogen. Caena (Mahl), die wahrscheinlich auf einen im 5. Jahrhundert in Gallien lebenden Dichter namens Chyrian zurückzuführen ist, wird erwiesen, daß man sie im Zusammenhang mit den A. Th. gelesen hat. In diesem für unseren Geschmack unsäglich albernen Gedicht sind mit grotesker Phantasie sämtliche Personen, die in der biblischen Geschichte eine Rolle spielen, zu einem königlichen Gastmahl vereinigt, um durch Devisen, die sich auf ihre Wirksamkeit, ihre Schicksale, ihre Sünden beziehen, charakterisiert zu werden. Auffallenderweise findet sich unter diesen Devisen, in denen sonst alle geschichtlichen Bücher der Bibel berücksichtigt sind, keine einzige, die sich unzweideutig auf AG. bezieht, dagegen 11, die ohne jeden Zweifel aus den A. Th. geschöpft sind, während von den 5 Devisen, die Paulus erhält, wahrscheinlich drei derselben Quelle entstammen. Außerdem liest man in verschiedenen Partien des Gedichtes die Sätze: „den Leib öffnete Hermokrates“, „um Brot hat Hermokrates“, „es murzte Hermippus“, „es ergoß Hermokrates“, — dieselben Worte, die sich in der koptischen Übersetzung entziffern lassen. Jener Chyrian hat also die Geschichte von der Heilung des wasserfüchtigen Hermokrates in einer Schrift mit den A. Th. zusammen gelesen und hat diese Schrift für wertvoll genug gehalten, um sie den biblischen Büchern ebenbürtig an die Seite zu stellen.¹ Ob

¹ Eine ähnliche Stellung wie in der Caena Cypriani nahmen die Theklaakten im altchristlichen Physiologus ein (Lippius Ergl. S. 267. Aa. I p. CXL).

man daraus schließen darf, daß er die A. P. geradezu an Stelle der kanonischen Apostelgeschichte gelesen hat, oder ob er die Episode in Myra als ein Stück der A. Th. kannte — wofür zu sprechen scheint, daß alle Devisen, abgesehen von einer, aus diesen stammen und keine aus den übrigen A. P. — und durch die hohe Verehrung, die Thekla auch gerade in Gallien genoß, betrogen wurde, ihre ‚Geschichte‘ auf eine Linie mit den biblischen Büchern zu rücken, — das muß eine offene Frage bleiben.

c) Der Tierkampf in Ephesus. Hieronymus Kallisti leitet seinen Bericht über den Tierkampf des Paulus in Ephesus (Rö. II 25)¹ mit den Worten ein: „Die aber die ‚Wanderungen des Paulus‘ erzählt haben, berichtigten, daß er auch noch sehr vieles andere erlitten und getan habe schon (vorher) wie auch damals, als er in Ephesus war“. Daß die ‚Wanderungen des Paulus‘ mit den ‚Taten des Paulus‘ identisch sind, ist schon an sich wahrscheinlich, da die Ausdrücke ‚Taten‘ und ‚Wanderungen‘ in den Titeln apokrypher Apostelgeschichten auch sonst alternieren, und findet seine Bestätigung durch eine Bemerkung Hippolyts im Danielkommentar (III 29, 4 ed. Bontwetsch 176): „Denn wenn wir glauben, daß, als Paulus zum Tierkampf verurteilt war, der Löwe, der auf ihn losgelassen wurde, sich zu seinen Füßen niederlegte und ihn leckte, wie sollten wir nicht auch glauben, was an Daniel geschehen ist!“ Er argumentiert also von der Glaubwürdigkeit des Berichts über den Tierkampf des Paulus auf die Glaubwürdigkeit der Erzählung von Daniel in der Löwengrube. Das scheint vorauszusetzen, daß die Schrift, in der sich jener Bericht fand, in kirchlichen Kreisen als zuverlässig galt. Man kann demnach schwerlich an ein anderes Buch denken als an die von Origenes wie Eusebius mit Auszeichnung behandelten A. P. Ganz sicher ist das freilich nicht; aber alle Zweifel müssen schwinden angesichts der geradezu frappanten Parallelen zwischen dem Excerpt des Hieronymus und den A. Th. Nahezu mit denselben Worten wird beide Male erzählt, wie ein Löwe — bei Thekla ihrem Geschlecht entsprechend eine Löwin — sich zu Füßen der Verurteilten schmiegt. Wie ein fürchtbares Hagelwetter in Romion Theklas Scheiterhaufen auslöst, so macht es in Ephesus dem Tierkampf ein Ende. In dem nächtlichen Besuch der Eubula und Artemilla bei Paulus im Kerker wiederholt sich der unter ganz ähnlichen Umständen erfolgte Besuch Theklas bei ihm. Darnach ist an der Identität des Verfassers nicht zu zweifeln. Wie in den A. Th. die historische Situation durch Rö. 13. 14, so ist sie hier durch Rö. 19. 20 gegeben; das wird deutlich durch den Schluß: „und Paulus fuhr von dort zu Schiff nach Macedonien und Griechenland.“ Mit derselben Nachricht wird Rö. 20. 1. 2 die Geschichte vom Aufruhr des Demetrius abgeschlossen. Ob über denselben vorher in den A. P. etwas berichtet ist, läßt sich nicht ermitteln und ist nicht sehr wahrscheinlich. Übrigens hat der Verfasser nicht etwa 1. Kor. 15. 31 für sich, wenn er Paulus' Aufenthalt in Ephesus mit dem Tierkampf sein Ende finden läßt; denn nach 1. Kor. 16. 9 hat sich ihm nachher noch Gelegenheit zu erfolgreicher Arbeit geboten.

d) Paulus' Briefwechsel mit den Korinthern (sogen. 2. Korintherbrief). Dieses Bruchstück besteht aus einer Anfrage der Korinther an Paulus wegen zweier Irrlehrer, die unter ihnen aufgetreten sind, und dem Antwortschreiben des Apostels, in dem der Verfasser der vulgären Gnosis gegenüber seine dogmatische Grundanschauung entwickelt — „die Auslegung des Evangeliums von der Geburt und der Auferstehung des Geliebten“ (A. Th. 1) —, sowie er in den A. Th. eine konkrete Darstellung seines sittlichen Lebensideals gegeben hat. Beide Briefe sind durch einen kurzen Bericht miteinander verbunden, der in die geschichtliche Situation des Stückes einführen soll: Paulus befindet sich im Gefängnis zu Philippi „wegen der Stratonike, des Apollophanes Weib“, — die er ähnlich wie Thekla zum Christentum und damit zur Enthaltensamkeit bekehrt zu haben scheint, — als er die Anfrage der Korinther empfängt, die er dann von dort aus sofort beantwortet. Da es bei seiner ersten Anwesenheit in Philippi noch keine örtliche

¹ Migne, Patr. Gr. CXLV 822.

Gemeinde in Korinth gab, so muß die Situation von A.G. 20 6 vorausgesetzt sein, wo Paulus, auf der Rückreise von Korinth nach Troas begriffen, in Philippi Station macht. Aus 1. Kor. 5 9, 7 1 wußte der Verfasser von einem Briefwechsel zwischen Paulus und den Korinthern, der aber verloren gegangen war; nach 2. Kor. 7 6—9 hatte Paulus aus Macedonien mit den Korinthern korrespondiert; eine Wiederholung seiner Gefangenschaft in Philippi (A.G. 16 28) war auf Grund von 2. Kor. 11 28 unbedenklich. Damit war dem Verfasser die historische Grundlage für seine Fiktion geboten. Bei derselben hat er sich dann außer an die Pastoralbriefe besonders stark an Phil., Kor., Gal. gehalten. Vielleicht hat er für den zweiten Teil des Paulusbriefes (3 23—40) einen Traktat über die Auferstehung benutzt, der aus jüdischen Quellen geschöpft hat, wie frappante Anklänge an talmudische Stellen wahrscheinlich machen.

In der Geschichte dieses Fragments spiegelt sich das widerspruchsvolle Gesicht des Gesamtwerkes wieder. Während die Briefe in der griechisch und lateinisch redenden Christenheit so gut wie verschollen sind, haben sie in der syrischen und durch sie auch in der armenischen Kirche zeitweilig ihren Platz unter den kanonischen Schriften unmittelbar hinter 2. Kor. gehabt. An dieser Stelle hat Ephraem sie gefunden und in seinem Kommentar über die paulinischen Briefe ausgelegt. Wann der Briefwechsel in die syrische Bibel gekommen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen. Da Aphraates, der ältere Zeitgenosse Ephraems, zwei Stellen von 8. Kor. als Worte „des Apostels“ citirt, so muß dieser Brief um 330—350 schon kanonisch gewesen sein. Etwas weiter zurück führt vielleicht noch die Bemerkung Ephraems: „Aber diese Lehre ist die der Schule Bardefans, und deshalb ließen die Desanten diesen Brief nicht zu in ihren Apostolos“. Darnach scheint man bei den Auseinandersetzungen mit den Bardefaniten von dem Briefwechsel Gebrauch gemacht und ihn zu kanonischer Geltung zu bringen sich bemüht zu haben; das würde in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts gewesen sein.

Ephraems Kommentar ist leider nicht in der Ursprache, sondern nur in einer armenischen Übersetzung erhalten. Das ist bezeichnend für die Abhängigkeit der armenischen von der syrischen Kirche. Aus Syrien haben die Armenier in erster Linie ihre theologische Bildung bezogen; von dort her haben sie vor allen Dingen ihren Kanon erhalten. In demselben findet sich daher der Briefwechsel mit den Korinthern samt dem historischen Zwischenstück an derselben Stelle wie in der syrischen Bibel, und er hat sich dort bis ins 7. Jahrhundert unbestritten behauptet. Wann der armenische Kanon diese Bereicherung erfahren hat, läßt sich nicht ermitteln. Gätte Gregor der Erleuchter, der „Apostel der Armenier“, sich wirklich, wie Agathangelos in seiner armenischen Geschichte behauptet, auf 3 11 als ein echtes Pauluswort be-rufen, so müßte der Briefwechsel schon in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bei den Armeniern kanonisch gewesen sein. Dem stände an sich nichts im Wege; nur ist die Mitteilung des Agathangelos über Gregor durchaus nicht zuverlässig; sie beweist aber, daß er selbst (Ende des 5. Jahrhunderts) die Briefe in seinem Kanon gehabt hat.

In auffallendem Kontrast zu dieser Wertschätzung derselben durch Syrer und Armenier steht das völlige Schweigen der Griechen. Abgesehen von einem sehr unsicheren Anklang, der sich in der syrisch erhaltenen Didaskalia (s. XVIII) findet, läßt sich eine Benutzung der Briefe seitens griechischer Theologen nicht nachweisen. Um so überraschender ist ihr Auftauchen in zwei lateinischen Übersetzungen (Mailand und Raon), wo das geschichtliche Zwischenstück beidemale fehlt. So nahe es liegt, von einer lateinischen Übersetzung auf ein griechisches Original zurückzuschließen, so spricht doch in diesem Falle alles dagegen; nicht nur daß einzelne Ausdrücke als Übersetzung griechischer Worte gar nicht zu erklären sind, — weit mehr fällt ins Gewicht, daß der Briefwechsel in griechischer Sprache niemals eine Sonderexistenz gehabt, geschweige denn in einer griechischen Bibel gestanden hat. Aus einer Sammlung paulinischer Briefe stammen aber zweifellos die lateinischen Übersetzungen; das beweist das Fehlen des historischen Zwischenstückes. Die Briefe werden demnach aus dem

Syrifchen überfetzt fein und zwar, nach dem barbarifchen Latein zu fchließen, wahrſcheinlich von im Abendlande lebenden Syrern, welche die römifche Kirche aus dem Schatze ihrer heimatlichen Tradition um ein wertvolles Hagiographon bereichern zu können glaubten. Die lateiniſchen find also ebenſo wie die armenifchen Überſetzungen Produkte zweiter Hand, aus der ſyrifchen Verſion des griechiſchen Originals gefloſſen. Zuerſt hat David Willins 1716 den armenifchen Text gedruckt; alle Texte ſind abgedruckt bei Vetter, Der apoſtrophe 8. Korintherbrief 1894.

e) Die beiden Origenes-Citate. Was man am längſten als Fragmente der A. P. kennt, iſt noch immer am ſchwerſten darin unterzubringen. Dem Sinne nach ſehr einfach iſt das Wort (Joh.-Komm. XX 12): „Wiederum ſoll ich gekreuzigt werden.“ Aber man begreift nicht, wie es in den A. P. Platz finden ſoll, da es in die Leidensgeſchichte des Petrus gehört. Es findet ſich nämlich, allerdings in einer etwas abweichenden Form, in dem Martyrium Petri, das in lateiniſcher Überſetzung einen Beſtandteil der Actus Petri cum Simone bildet (f. XXIV c. 35). Wenn auch in anderer Deutung lehrt es in beiden Recenſionen der ſogen. katholiſchen Akten des Petrus und Paulus in gleichem Zuſammenhang wieder, ſo daß es nach dem uns bis jetzt zu Gebote ſtehenden Material keine andere Beziehung als auf den Tod des Petrus verträgt. Da es ausgeſchloſſen iſt, daß Origenes die von ihm geſchätzten A. P. mit den als häretiſch verworfenen Petrusakten verwechſelt, ſo ſcheint nur die Annahme übrig zu bleiben, daß in den A. P. auch der Tod des Petrus erzählt war.

Jedenfalls iſt darauf hinzuweiſen, daß das Martyrium Petri durch die handſchriftliche Überlieferung mit dem Martyrium Pauli feſt verbunden iſt. In beiden uns bekannten griechiſchen Handſchriften und in dem äthiopiſchen Werk bei Malan oder Budge iſt es mit dem Martyrium Pauli, dem Schlußſtück der A. P., zuſammen abgeſchrieben; das läßt auf einen inneren Zuſammenhang ſchließen. Außerdem zeigt das Martyrium Petri in Sprache und Kompoſition manche Züge, die für die A. Th. charakteriſtiſch ſind, z. B. die Bezeichnung des Evangeliums als „das Wort von der Enthaltſamkeit“ (Aa. I 84 16, 86 9; vergl. 240 9). Am meiſten dürfte die Bemerkung ins Gewicht fallen, mit der das Martyrium Petri ſchließt (c. 11 Aa. I 100 10; c. 12 iſt ſpäterer Nachtrag): „Marcellus — befand ſich mit denen zuſammen, die von Petrus im Glauben an Chriſtus geſtärkt waren, indem auch er ſich noch mehr ſtärkte bis zur Rückkehr des Paulus nach Rom“ (f. 422 f.). Wenn hier die Rückkehr des Paulus nach Rom in Ausſicht genommen wird, ſo muß der Verfaſſer des Martyrium Petri von einer ſolchen gewußt und die Abſicht gehabt haben, davon des weiteren zu berichten. Dann konnte er aber nur noch von ſeinem Tode erzählen, alſo etwas, was inhaltlich ſich mit dem Martyrium Pauli nahe berührt haben muß. Es iſt hiernach die Vermutung nicht ohne weiteres abzuweiſen, daß das Martyrium Petri in dem durch die handſchriftliche Überlieferung ihm eng verbundenen Martyrium Pauli ſeine Fortſetzung gefunden hat. Man muß jedenfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß in dem Martyrium Petri ein Bruchſtück der A. P. vorliegt.

Bei dem andern Citat des Origenes (Princ. I 2, 3) iſt die Ermittlung des Zuſammenhanges, in dem es geſtanden hat, ſo gut wie ausgeſchloſſen; es tritt auf als ein Dictum, das ſeine Wahrheit in ſich ſelbſt hat. Origenes identiſicirt „die Weiſheit, den Anfang der Wege Gottes“ mit dem „Wort Gottes“ in dem Sinne, daß „das Wort der Interpret der Räſſel und Geheimniſſe ſei, die in der Weiſheit Gottes beſchloſſen ſind“. Dann fährt er fort: „Daher ſcheint mir auch jenes Wort treffend zu ſein, das in den ‚Taten des Paulus‘ geſchrieben ſteht: ‚Dieſer iſt das Wort, ein lebendiges Weſen‘“. Er fühlt ſich dadurch an Joh. 1 1 erinnert, wo das ſelbe nur noch erhabener ausgedrückt ſei. Aber Andeutungen, in welchem Zuſammenhang er das Wort geſehen hat, gibt er nicht.

1) Das Martyrium des Paulus. Das Schlußſtück der A. P. iſt erſtmalig von Bipsius (Aa. I 104—117) gedruckt nach einem Codex vom Athos und einem von Batmos, ſowie einer in drei Münchener Handſchriften erhaltenen lateiniſchen Überſetzung. Von all dem Winderwertigen, was die A. P. enthalten, iſt dieſes

Stück zweifellos das mindertwertigste. Die Erzählung befindet sich in vollständiger Verwirrung: Neros Mundschenk, durch Paulus vom Tode erweckt, bekennet sich zu Christus, dem „König der Welten“. Nero gerät dadurch in eifersüchtige Wut, die noch gesteigert wird, als sich auch einige von seinen Großen zu Christus bekennen. Er läßt sie gefangen setzen und gebietet die Hinrichtung aller Christen. Paulus, von ihm als Führer erkannt und zur Verantwortung aufgefordert, wird auf seine provocirende Antwort zum Tode verurteilt. Durch das Rorden werden selbst die Römer aufgebracht, weil sie eine Schwächung der Volkskraft befürchten. Nero verfügt darauf, daß kein Christ ohne Verhör und Urteil hingerichtet werden soll. Auf dieses Edikt hin wird ihm Paulus — zum zweitenmal! — vorgeführt und zum Tode verurteilt, worauf er mit der Drohung antwortet, ihm nach dem Tode erscheinen zu wollen. Auf seinem Todesgange befehrt er die beiden ihn bewachenden Soldaten; dann erscheint er Nero mitten unter seinen Philosophen, so daß dieser erschreckt die verhafteten Würdenträger — die also noch leben, trotzdem Tausende von später Ergriffenen hingemordet sind! — freiläßt.

Solcher Widersprüche macht sich kein Schriftsteller schuldig, dessen Phantasie ohne Rücksicht auf alle Überlieferungen schaffen kann. Sie erklären sich nur aus dem Bestreben, zwei disparate Traditionen in eins zusammenzuarbeiten. Nach der einen ist Paulus in der Neronischen Verfolgung untergegangen, nach der andern in einem geordneten Prozeßverfahren verurteilt. Eine von beiden muß so sehr im Bewußtsein der Christenheit Wurzel gefaßt haben, daß der Verfasser sie notgedrungen berücksichtigen mußte, während eigentlich nur die andere seinen Intentionen entsprach. Darüber herrscht Einhelligkeit, daß Paulus unter Nero den Tod durchs Schwert erlitten hat. Aber ein direktes Zeugnis dafür, daß er zu den Opfern der Neronischen Verfolgung gerechnet wurde, gibt es nicht vor Tertullian, Scorpion 15. Allerdings läßt sich ein sehr starkes indirektes Argument dafür gewinnen, wenn man die besonders nachdrücklich von Dionysius von Korinth (165—175) vertretene Überlieferung, wonach Paulus und Petrus wie in Korinth so auch „in Italien zusammen gelehrt und zu eben derselben Zeit das Martyrium erlitten“ haben sollen (Euseb. II 25, 8), kombiniert mit der durchaus zuverlässigen römischen Lokaltradition, wie sie von Gajus, einem Zeitgenossen Zephyrinus (201—220), bezeugt ist (Euseb. II 25, 6), nach der das „Tropaion“ des Petrus, d. h. der Ort, wo er den Siegeskranz des Martyriums errungen hat, sich auf dem Vatikan befindet — in den Gärten des Nero, wo während der großen Verfolgung die Christen geblutet haben. Ist Paulus zu gleicher Zeit wie Petrus gemartert und hat dieser zu den Opfern der Neronischen Verfolgung gehört, so muß auch Paulus in diesem Blutstrom untergegangen sein. Aber dem steht dieselbe römische Lokaltradition entgegen, die das Tropaion des Paulus an die Straße nach Ostia verlegt. Sie hat also eine Erinnerung daran bewahrt, daß Paulus nicht das Schicksal des Petrus und seiner Leidensgenossen geteilt hat. Ob ihn dem ungezügelten Ausbruch der Volkswut gegenüber allein sein römisches Bürgerrecht davor hätte schützen können? Außerdem wird bei der Kombination der Nachricht des Gajus mit der des Dionysius dessen Ausdruck „zu derselben Zeit“ stärker gepreßt als es die emphatische Sprache der Stelle verträgt; selbst wenn Petrus und Paulus nicht an demselben Tage oder in demselben Jahr, sondern innerhalb eines Zeitraums von 2—3 Jahren gestorben wären, so wäre das für den um ein Jahrhundert später lebenden Dionysius immer noch „dieselbe Zeit“. Noch weniger ist aus der Andeutung des Ignatius (an die Römer 4, 8 pa II 16) zu entnehmen. Was von früheren Nachrichten Beachtung verdient, ist lediglich das Zeugnis des Clemens (an die Korinther f. X c. 5, 4—6, 1 pa I 86). Aber auch hier ist nicht gesagt, daß die „Menge von Auserwählten“, die „wegen Eifersucht vielfache Schmach und Qual erduldeten“ und zu den Aposteln Petrus und Paulus als Märtyrer „versammelt“ wurden, mit ihnen zu gleicher Zeit gestorben sind; sie können ihnen ebenso gut nachgefolgt sein. Eine feste und unzweideutige Tradition, wonach Paulus zu den Opfern der Neronischen Verfolgung gehört, gibt es also bis über die Mitte des 2. Jahrhunderts hinaus noch nicht.

Dagegen mußte das vielfagende Schweigen der kanonischen Apostelgeschichte über den Ausgang seines Prozesses immer als ein Eingeständnis des Verfassers empfunden werden, daß er nichts Gutes darüber zu berichten wußte. Die Christen des 2. Jahrhunderts konnten, wenn sie die wehmütige und ahnungsabgehangene Erzählung von dem Abschied des Apostels in Milet lasen, schwerlich auf den Gedanken kommen, Paulus habe sich mit seiner Prophezeiung A. G. 20 25 geirrt und das Wort R. 28 nur hypothetisch gemeint, er sei vielmehr freigesprochen worden und habe erst bei einer zweiten, durch mehrere Jahre von der ersten getrennten, Anwesenheit gelegentlich der Neronischen Verfolgung den Märtyrertod erlitten. Denn daß das Ende seines Prozesses mit der Neronischen Verfolgung zusammengefallen wäre, ist eine Annahme, die wir bei keinem altchristlichen Schriftsteller zur Ausgleichung der zwiespältigen Überlieferung finden.

Der Verfasser der A. P. war also durch keinerlei Tradition gezwungen, den Tod des Paulus in die Neronische Christenverfolgung zu verlegen und dazu einen zweiten Aufenthalt in Rom anzunehmen. Vielmehr scheint er von der andern Tradition, nach der Paulus in geordnetem Prozeßverfahren verurteilt ist, nicht haben loskommen können. Er muß also eine ganz bestimmte Absicht verfolgt haben, wenn er, obwohl an diese Tradition gebunden, Paulus in der Neronischen Verfolgung enden ließ. Beachtet man, welches Gewicht z. B. Tertullian darauf legt, den Blutdurst des Nero, „von dem jeder weiß, daß nur etwas Erhabenes und Gutes von ihm verurteilt werden konnte“, für die erste Christenverfolgung verantwortlich zu machen, so versteht man, wie es als eine Erleichterung empfunden werden mußte, wenn man sagen konnte: Paulus ist wie Petrus dem ungeheuren, selbst von billig denkenden Heiden verurteilten, Frevel des Nero zum Opfer gefallen.

3. Der Verfasser und seine Zeit. Über den Verfasser der A. P. sind wir durch Tertullian (v. d. Raufe 17) verhältnismäßig gut unterrichtet. Indem er den Anspruch der Frauen auf das Recht zu taufen zurückweist, schreibt er: „Wenn nun diejenigen, welche die fälschlich den Namen des Paulus tragenden Schriften lesen, das Beispiel der Thekla für die Vollmacht der Weiber zu lehren und zu taufen in Anspruch nehmen, so mögen sie wissen, daß in Asien der Presbyter, welcher die Schrift angefertigt hat, als könnte er dem Ansehen des Paulus etwas von dem seinigen hinzufügen, seines Amtes enthoben ist, nachdem er überführt war und eingestanden hatte, daß er das aus Liebe zu Paulus getan habe.“

Während diese Notiz sich auf die A. Th. nicht ganz ungestraft beziehen ließ, schon des Titels wegen, paßt sie vortrefflich auf das Gesamtwerk, das in der Tat den Namen des Paulus im Titel führt, allerdings „fälschlicherweise“, da die wirklichen „Taten des Paulus“ darin nicht erzählt werden. Keiner kann dem Verfasser aufrichtige Verehrung und Begeisterung für seinen Helden absprechen; das ist es, was sein Werk trotz all des Ungereimten und Unerquicklichen uns einigermaßen erträglich macht. Seine Liebe zu Paulus ist ihm zum tragischen Verhängnis geworden. Er glaubte, „dem Ansehen des Apostels etwas von dem seinigen hinzufügen zu können“; deswegen ließ er ihn im Kampf um die theologischen Fragen seiner Zeit selbst das Wort ergreifen, indem er den Brief an die Korinther erdichtete, und versuchte, in seiner Person das sittliche Ideal des Popularchristentums im 2. Jahrhundert lebendig zu verkörpern. Während er mit dieser letzteren Absicht sicher den Beifall seiner Zeitgenossen gefunden hat, scheint man es ihm sehr verdächtig zu haben, daß er es sich herausgenommen hatte, dem Paulus ein unechtes Schriftstück unterzuschleichen. Darauf könnte der Ausdruck Tertullians deuten: „er glaubte dem Ansehen des Apostels etwas von dem seinigen hinzufügen zu können“. Vielleicht war die Fälschung von Häretikern aufgedeckt, gegen die man sich auf den Briefwechsel berufen hatte, so daß die Kirche ihnen gegenüber kompromittiert war. Jedenfalls ist er nicht etwa verurteilt, weil er den Frauen das Recht zu lehren und zu taufen zuerkannt hat — Tertullian argumentiert gerade umgekehrt: weil er verurteilt ist, darf man sich nicht für

¹ Zahn G. R. II 892; Harnack I 136.

dieses Recht auf ihn berufen. Kapitale Häresien hatte man ihm jedenfalls nicht vorzuwerfen, sonst wäre er aus der Kirche ausgeschlossen. Infolgedessen konnte seine Schrift trotz seiner Verurteilung auch in kirchlichen Kreisen immerhin ein relativ hohes Ansehen genießen.

Daß er in Asien gelebt haben muß, sagt uns sein Werk auch ohne Tertullians ausdrückliches Zeugnis. Während er sich durch eine gute Kenntnis der Topographie und Lokalgeschichte kleinasiatischer Landschaften auszeichnet, sind ihm die lokalen römischen Verhältnisse und Traditionen gänzlich unbekannt. Versteht Tertullian unter Asien nicht nur die römische Provinz dieses Namens, sondern die ganze Halbinsel, so möchte man ihn am liebsten in Seleukia oder Antonium suchen, wo die Erinnerung an Thekla am eifrigsten gepflegt wurde. Denn bildet die Thekla-Legende auch nur eine Episode seines umfangreichen Werkes, so schlägt sie doch gerade die Grundmotive desselben am stärksten und reinsten an; er betrachtet die Geschichte des Paulus geradezu unter dem Gesichtswinkel der Thekla-Legende. Das setzt ein persönliches Interesse für die Heilige von Seleukia und Antonium voraus, wie es durch den Lokalpatriotismus des Verfassers eine ansprechende Erklärung finden würde.

Wann der Presbyter verurteilt ist, sagt Tertullian nicht. Er scheint sich bewußt zu sein, der Karthagischen Gemeinde damit „etwas Neues“ zu sagen. Aber sicher ist dieser Eindruck nicht; sicher ist nur, daß die Verurteilung vor 190 erfolgt sein muß. Wie lange vorher sein Werk erschienen ist, bleibt ungewiß, jedoch darf man sagen: nicht vor 155. In den A. Th. ist nämlich höchstwahrscheinlich das Martyrium des Polykarp benutzt (vergl. A. Th. 21. 22 mit Mart. Pol. 9. 13. 15, pa. 120 ff.), wenigstens muß es dem Verfasser durch mündliche Relation bekannt gewesen sein; hat die Legende in ihrer ursprünglichen Gestalt von dem Feuermartyrium Theklas in Antonium nichts enthalten, so ist dasselbe erst auf Grund des Mart. Pol. entstanden. Da Polykarp am 23. Febr. 155 gemartert wurde (vergl. XIb Einl. 2), so können die A. P. nicht viel vor 160 verfaßt sein. Vielmehr wird man noch erheblich tiefer herabgehen müssen wegen Mart. Pauli 8 (Aa. I 112, 5): „Es war also in Rom Nero — — — (am Wüten), indem viele Christen ohne Gericht und Urteil hingerichtet wurden, so daß die Römer vor dem Palast standen und schrieten: Es ist genug, Kaiser, diese Menschen sind ja unser; du vernichtest die Kraft der Römer.“ So empfand man etwa in der Zeit, als Tertullian sein Apologeticum schrieb (c. 87). Ob selbst in Kleinasien schon ein Menschenalter früher die Christenheit sich so in ihrer numerischen Stärke fühlen konnte? Im Abendlande zeigt die erste Spur dieses auf die Zahl sich gründenden Kraftbewußtseins der sogen. 2. Brief des Clemens (s. XVI), wo triumphierend behauptet wird, die Christen seien an Zahl den Juden überlegen (c. 2, 8). Mit dieser Schrift berühren die A. P. sich so stark, daß man an ein literarisches Verwandtschaftsverhältnis denken möchte, wenn man nicht mit der Möglichkeit rechnen müßte, daß in beiden Schriften die überall verbreiteten Anschauungen des populären Christentums zur Geltung kommen, ohne daß die eine sie aus der andern entlehnt zu haben brauchte. Jedenfalls läßt sich aus den Berührungen mit 2. Clemens kein sicherer Anhaltspunkt für die Abfassungszeit der A. P. gewinnen, da 2. Clemens ebenso wenig sicher zu datieren ist. Man kann nur etwa sagen: die A. P. gehören in den Zeitraum von 160—180, aber eher in die zweite als in die erste Hälfte.

4. Charakter und Tendenz. Wenn der asiatische Presbyter sein Werk „aus Liebe zu Paulus“ schrieb, so ist es damit schon charakterisiert als ein Versuch, den großen Seitenapostel dem Verständnis seiner Zeitgenossen näher zu bringen. Aber bei aller seiner Liebe zu Paulus ist er seinem Helden sehr wenig kongenial. Schon in der Sprache, die übrigens voll ist von biblischen Reminiscenzen und besonders stark an die kanonische Apostelgeschichte und die Pastoralbriefe anklängt, zeigt sich seine geistige Armut. Der Übersetzer ist fortwährend in Versuchung, durch Wechsel in den Ausdrücken und in der Verbindung der einzelnen Sätze die Monotonie zu mildern, die z. B. durch das immer wiederkehrende „und“ erzeugt wird. Der Armut der Sprache entspricht die Armut an Motiven; in der Scene zu Ephesus finden sich die gesamten

Requisiten der Thekla-Geschichte wieder, und als er in Philippi den 3. Korintherbrief schreibt, scheint eine ganz ähnliche Situation vorzuliegen.

In dem einförmigen Pragmatismus seiner Erzählung tritt die Einseitigkeit seines Christentums zu Tage. Zweimal bringt er auf einen kurzen Ausdruck, worin für ihn das Wesen des Christentums besteht. Den Gnostikern Demas und Hermogenes gegenüber wird die Verkündigung des Paulus bezeichnet als die „Worte der Lehre des Herrn und der Auslegung des Evangeliums von der Geburt und der Auferstehung des Geliebten“; ihrem positiven Gehalt nach ist sie „das Wort Gottes von der Enthaltbarkeit und der Auferstehung“. Die Geburt und die Auferstehung des Herrn: das sind die Brennpunkte seiner — antignostisch orientierten — Dogmatik. Die Geburt Christi wird aufgefaßt als die Inkarnation des Geistes Gottes, durch die „alles Fleisch“ zum ewigen Leben geführt ist; das ist die vulgär christliche Anschauung, wie sie sich auch bei 2. Clemens und wahrscheinlich im Hirten des Hermas findet. Durch die Auferstehung Christi ist den Glaubenden die Auferstehung des Leibes garantiert. Wer die Auferstehung leugnet — das ist der einzige dem Verfasser eigentümliche Gedanke —, hat für seine Person damit recht: für ihn gibt es tatsächlich keine Auferstehung (3. Kor. 8 25 nach EL₂; L₁A haben die anstößige Stelle beseitigt). Die in Unwissenheit verstorben sind, können — wie auch im Martyrium der Perpetua c. 7. 8 — durch das Gebet begnadeter Christen „an den Ort der Gerechten“ versetzt werden (A. Th. 28. 29). Wie überhaupt die Eschatologie in den A. P. stark zurücktritt — im verschwiegenen Gegensatz zu dem eben aufkommenden Montanismus? —, so wird unter der „Auferstehung der Toten“ weniger die Wiederbelebung der Leiber bei der Parusie verstanden als vielmehr das Fortleben der Seele (vergl. Mart. Pauli 4. 6. 7, A. Th. 39, sowie Mart. Petri 11). Übrigens schwimmen bei ihm wie in alter und neuer Zeit beide Vorstellungen ineinander. Aus dem gnostischen Gedankenkreise hat er sich u. a. den schönen Zug angeeignet, daß Christus der Thekla in der Gestalt des Paulus erscheint (A. Th. 21; vergl. oben S. 354).

Besonders charakteristisch für seine religiös-sittlichen Empfindungen ist seine Verknüpfung des Auferstehungsglaubens mit der praktischen Forderung geschlechtlicher Enthaltbarkeit. Das Evangelium ist ihm positiv „das Wort Gottes von der Enthaltbarkeit und der Auferstehung“. Damit hat er „das Popularchristentum des 2. Jahrhunderts so präzise und sachgemäß formuliert“, wie es keinem vor ihm gelungen ist. Paulus als den genuinen Apostel dieses Popularchristentums darzustellen — das ist die Tendenz seines Werkes. Er will darin ein Gegenstück zu der kanonischen Apostelgeschichte liefern; daher paßt er zwar das Lebensbild des Paulus möglichst genau in den durch ihre Geschichtserzählung gebotenen Rahmen hinein, aber nicht ohne ihren Pragmatismus durchgehends durch Motive zu ersetzen, wie sie aus der Auseinandersetzung des asketisch gerichteten Christentums mit der Welt entspringen mußten. Wenn er dabei in ganz auffallender Weise sich die Terminologie der Pastoralbriefe aneignet, so scheint er dadurch maskieren zu wollen, daß er die Anschauungen des Paulus in gerade entgegengesetzter Richtung fortzubilden bestrebt ist. Er überspannt die 1. Kor. 7 entwickelten Grundsätze im Sinne eines asketischen Christentums etwa in demselben Maße, wie sie in den Pastoralbriefen (1. Tim. 2 15. 4 2. 8) ertweicht sind, um ein Einleben des Christentums in die Welt zu ermöglichen. Dem asketischen Christentum auf gnostischer Grundlage, das die Pastoralbriefe bekämpfen, stellt er ein solches auf katholischer Basis entgegen, wie es dem Bedürfnis und Geschmack seiner Zeit entsprach. Damit bildet er das Urchristentum in der Richtung weiter, die so lange bald mehr bald weniger leidenschaftlich gegen seine Verweltlichung reagierte, bis durch das Mönchtum — in der Anerkennung einer doppelten Sittlichkeit — der Kompromiß geschlossen war zwischen der weltflüchtigen und der weltbeherrschenden Tendenz der katholischen Kirche. Wie klug und vorsichtig er dabei verfahren ist, zeigt die paradoxe Tatsache, daß man sein Werk in Ehren hielt, trotzdem man seine Person fallen ließ. Er hat eben seiner Zeit das Paulusbild gezeichnet, in dem sie ihr eigenes Ideal wiedererkennen mußte.

1.

Taten des Paulus und der Thekla.

(Aa. I ©. 235—269.)

— — — Als Paulus nach seiner Flucht aus Antiochien nach Konium 1
 5 hinauszog, wurden seine Reisegefährten Demas und Hermogenes, der Kupferschmied, arg-
 listigen Sinnes, und hängten sich an Paulus, als ob sie es gut mit ihm meinten.
 Paulus aber, der einzig und allein die Güte Christi im Auge hatte, versah
 sich von ihnen nichts Böses, sondern hatte | p. 236 sie von Herzen lieb. Daher
 suchte er ihnen alle Worte der Lehre des Herrn und der Auslegung des Evan-
 20 geliums von der Geburt und der Auferstehung des Seltesten lieb zu machen und
 erzählte ihnen Wort für Wort die großen Taten Christi, wie sie ihm selbst offen-
 bart wurden.

Und ein Mann namens Dnesiphorus, der gehört hatte, Paulus werde 2
 nach Konium kommen, ging mit seinen Kindern Simmas und Zeno und seinem
 15 Weibe Lektra dem Paulus entgegen, | p. 237 um ihn zu sich einzuladen. Es
 hatte ihm nämlich Titus erzählt, wie Paulus in seiner äußeren Erscheinung sich
 zeigte. Denn er selbst hatte ihn nicht im Fleisch gesehen, sondern nur im Geist.

Und er ging an die königliche Straße, die nach Lystra führt, und sah 3
 sich die Kommenden an auf die Beschreibung des Titus. Er sah aber Paulus
 20 kommen, einen Mann klein von Gestalt, mit kahlem Kopf und gekrümmten
 Beinen, in edler Haltung, mit zusammengewachsenen Augenbrauen und ein klein
 wenig hervortretender Nase, voller Freundlichkeit; erschien er doch einmal zwar wie
 ein Mensch, dann wieder hatte er eines Engels Angesicht.

p. 238 Und als Paulus den Dnesiphorus sah, lächelte er; und Dnesiphorus 4
 25 sagte: Sei mir gegrüßt, du Diener des hochgelobten Gottes. Jener erwiderte:
 Die Gnade sei mit dir und deinem Hause. Demas aber und Hermogenes wurden eifer-
 süchtig und gingen noch weiter in ihrer Verstellung, so daß Demas sagte: Ge-
 hören wir denn nicht dem Hochgelobten, da du uns nicht so grüßt? Und
 Dnesiphorus sprach: Ich sehe an euch keine Frucht der Gerechtigkeit; wenn ihr aber
 30 etwas seid, so kommt auch ihr in mein Haus und laßt euch erquiden.

Und als Paulus im Hause des Dnesiphorus eingekehrt war, gab es 5
 große Freude und Kniebeugen und Brotdrechen und das Wort von der Enthalt-
 samkeit und der Auferstehung, indem Paulus redete: Selig sind die reines Herzens
 sind, denn sie werden Gott schauen. Selig sind die ihr Fleisch keusch bewahrt haben, denn sie
 35 werden ein Tempel Gottes werden. Selig sind die Enthalt samen, denn Gott wird
 mit ihnen reden. Selig sind die dieser Welt entsagt haben, denn sie werden Gott
 wohlgefallen. Selig sind die Frauen haben als | p. 239 hätten sie keine, denn sie werden
 Gott beerben. Selig sind die Gottesfurcht haben, denn sie werden Engel Gottes
 werden. Selig sind die sich fürchten vor den Worten Gottes, denn sie sollen ge- 6
 40 trübt werden. Selig sind welche die Weisheit Jesu Christi ergriffen haben, denn
 sie werden Kinder des Allerhöchsten heißen. Selig sind welche die Taufe bewahrt haben, denn

5 vergl. 2. Tim. 4 10; Philm. 24; Kol. 4 14; 2. Tim. 1 15. — vergl. 2. Tim. 4 14.
 10 vergl. Eph. 1 6. 11 vergl. AG. 2 11. 13 2. Tim. 1 16; 4 19. 22 Joh. 1 14.
 23 AG. 6 15. 26 vergl. 2. Tim. 4 19. 22. 29 Phil. 1 11. 32 vergl. AG. 2 42; 20 7;
 2. Clem. 4, 3 (pa 70 81). 33 Mt. 5 8. 34 2. Clem. 8, 6 (pa 73 7). 35 1. Kor. 6 19;
 2. Kor. 6 16; vergl. 2. Clem. 9, 3 (pa 73 11). 36 vergl. Hebr. 11 5. 37 1. Kor. 7 29.
 38 vergl. Röm. 8 17. 39 Apostell. 3, 8 (s. 189 89); Mt. 5 4. 40 Mt. 5 9.
 41 2. Clem. 6, 9 (pa 72 8); vergl. 8, 6 (pa 73 7).

sie sollen erquid't werden bei dem Vater und bei dem Sohn. Selig sind die zur Erkenntnis Jesu Christi gelangt sind, denn sie werden im Lichte sein. Selig sind die um der Liebe Gottes willen das Weien der Welt verlassen haben, denn sie werden über Engel richten und zur Rechten des Vaters gesegnet werden. Selig sind die Warmherzigen, denn | p. 240 sie werden Warmherzigkeit erlangen und nicht sehen den schweren Tag des Gerichts. Selig sind die Weiber der Jungfrauen, denn sie werden Gott wohlgefallen und nicht verlieren den Lohn ihrer Keuschheit. Denn das Wort des Vaters wird an ihnen werden ein Werk der Rettung auf den Tag des Sohnes, und sie werden Ruhe finden in alle Ewigkeit.

7 Und während Paulus dies sagte inmitten der Gemeinde im Hause des Dnefiphorus, saß eine Jungfrau namens Thekla — ihre Mutter hieß Theoklia —, die mit einem Manne (namens) Thamyris verlobt war, an einem benachbarten Fenster ihres Hauses und hörte Tag und Nacht das Wort vom jungfräulichen Leben und vom Gebet, wie es von Paulus verkündigt wurde. Und sie neigte sich nicht zur Seite vom | p. 241 Fenster fort, sondern drängte sich im Glauben (herzu) [in unaussprechlicher Freude]. Da sie aber auch noch viele Frauen und Jungfrauen zu Paulus hineingehen sah, hatte sie das Verlangen, auch sie möchte gewürdigt werden, [vor dem Angesicht des Paulus zu stehen und] das Wort Christi zu hören. Denn sie hatte Paulus persönlich noch nicht 8 gesehen, sondern hörte nur sein Wort. Da sie aber nicht vom Fenster wich, so schickte ihre Mutter zu Thamyris. Der aber kommt höchst erfreut, wie wenn er sie schon zur Hochzeit führen sollte. Es sprach nun Thamyris zu Theoklia: Wo ist denn meine Thekla (< daß ich sie sehe)? Und Theoklia antwortete: Eine unerhörte Geschichte habe ich dir zu berichten. Drei Tage und drei Nächte nämlich ist Thekla nicht vom Fenster aufgestanden weder zum Essen noch zum Trinken, sondern als ob sie auf etwas Hoherfreuliches ihre Aufmerksamkeit richtete, so hängt sie an einem fremden Mann, der trügerische und schillernde Worte lehrt, so daß ich mich wundere, wie eine Jungfrau von ihrer 9 großen Schüchternheit sich diesen peinlichen Belästigungen aussetzt. | p. 242 Thamyris! dieser Mensch bringt die Stadt der Nonier in Aufruhr und deine Thekla noch dazu. Denn alle Weiber und jungen Männer gehen zu ihm hinein und lassen sich von ihm belehren: Man muß, sagt er, einen einzigen Gott allein fürchten und enthaltsam leben. Es wird aber auch noch meine Tochter, die wie eine Spinne am Fenster klebt, durch seine Worte ergriffen von einem unerhörten Verlangen und einer unheimlichen Leidenschaft. Ist es doch ganz Ohr bei seiner Rede und läßt sich davon gefangen nehmen, dieses Mädchen! Aber gehe 10 du zu ihr und sprich mit ihr; du bist ja mit ihr verlobt. Und Thamyris ging hin, voll Liebe zu ihr, zugleich aber auch mit einem gewissen Grauen vor ihrer Erregung, und sprach: Thekla, meine Braut, was sitzt du so da? Und was für eine Leidenschaft hat dich ergriffen, daß du außer dir bist? Kehre zurück zu deinem Thamyris und schäme dich. Es sagte aber auch noch ihre Mutter dasselbe zu ihr: Kind, was sitzt du hier so | p. 243 und blickst nach unten und antwortest nichts, sondern bist gänzlich verstört? Und die (< im Hause waren) weinten bitterlich, Thamyris, da ihm das Weib entging, Thekla um ihre Tochter, die Mägde um ihre Herrin. Es war nun in dem Hause ein großes Durcheinander von Wehklagen. Und bei allen diesen Vorgängen wandte sich Thekla nicht ab, sondern war ganz Ohr für das Wort des Paulus.

3 1. Kor. 7 31; vergl. 2. Clem. 5, 1 (pa 71 9). 4 1. Kor. 6 3; vergl. Mt. 25 34. — Mt. 5 7. 5 vergl. Joh. 5 24. 6 Hebr. 11 5 (f. 369 88); vergl. Mt. 10 42. 9 vergl. Mt. 11 29.

Thamyris aber war aufgesprungen und auf die Straße gegangen und 11 beobachtete alle, die bei Paulus ein- und ausgingen. Und er sah zwei Männer, die hart miteinander stritten, und sprach zu ihnen: Leute, wer seid ihr, sagt es mir, und wer ist der bei euch da drinnen, der Irrlehrer, der da die Seelen 5 der Jünglinge und Jungfrauen betrügt, daß sie nicht ehelich werden, sondern ledig bleiben wollen? Ich verspreche euch nun viel Geld zu geben, wenn ihr mir über ihn Mitteilungen macht; denn ich bin der erste in der Stadt. | p. 244 Und Demas und Hermogenes antworteten ihm: Wer dieser ist, wissen wir nicht. Er beraubt aber die Männer der Weiber und die Jungfrauen der Männer, 10 indem er sagt: Sonst gibt es für euch keine Auferstehung, es sei denn, daß ihr keusch bleibt und das Fleisch nicht befudelt. Thamyris aber sprach: Kommt, 13 ihr Herren, in mein Haus und nehmt bei mir eine Erquickung an. Und sie gingen zu einer üppigen Mahlzeit und reichlichem Wein und großem Reichtum und einer glänzenden Tafel. Und Thamyris gab ihnen zu trinken, da er in Thekla verliebt war und in den Besitz des Weibes gelangen wollte (an dem von ihrer Mutter Theoklia festgesetzten Tage). Und während des Mahles sagte Thamyris: 15 Liebe Männer, sagt mir, was ist seine Lehre, damit auch ich sie kennen lerne; denn ich bin nicht wenig in Angst um Thekla, weil sie so verliebt ist in den Fremdling und ich um die Heirat komme. | p. 245 Es antworteten aber Demas 14 und Hermogenes: Führe ihn vor den Statthalter Castellius, weil er die Masse überrede zu der neuen Lehre der Christen, und daraufhin wird er ihn hinrichten, und du wirst deine Frau Thekla erhalten. Und wir werden dich lehren, wie es zu der Auferstehung kommt, daß sie schon an den Kindern gesehen ist, die wir haben [, und wir stehen auf, nachdem wir zur wahren Gotteserkenntnis 25 gekommen sind].

Als Thamyris dies von ihnen vernommen hatte, stand er am frühen 15 Morgen auf, voll Eifersucht und Born, und ging in das Haus des Onesiphorus mit den Obersten und Victoren und einem gehörigen Haufen Volks mit Knüppeln und sprach zu Paulus: Du hast die Stadt der Ikonier verführt und besonders 30 meine verlobte Braut, daß sie mich nicht will! Auf, wir wollen zum Statthalter Castellius! Und der ganze Haufe rief: Hinweg mit dem Zauberer! Er hat uns alle unsere Weiber verführt, und die Massen ließen sich mit aufwiegeln. | p. 246 Und Thamyris trat vor den Richterstuhl und sprach unter 16 großem Geschrei: Prokonsul, dieser Mensch — wir wissen nicht, woher er ist —, der die jungen Mädchen nicht heiraten lassen will: er soll vor dir bekennen, weshalb er dies lehrt. Demas aber und Hermogenes sprachen zu Thamyris: 35 Sag, daß er ein Christ ist, und so (fort) wirst du ihn verderben. Der Prokonsul aber machte sich über sein Vorgehen schlüssig und rief Paulus und sprach zu ihm: Wer bist du und was lehrt du? Ist's doch keine leichte Anklage, mit der 40 sie gegen dich auftreten. Und Paulus erhob seine Stimme und sprach: Wenn 17 ich heute Rede stehen soll, was ich lehre, so höre, Prokonsul: Der lebendige Gott, der Gott der Macht, der eifrige Gott, der Gott, der sich selbst genug ist, der will das Heil der Menschen und hat mich gesandt, daß ich sie der Vergänglichkeit entreihe und der Unreinigkeit und jeglicher Weltlust und dem Tode, damit 45 sie nicht mehr sündigen. Deswegen hat Gott seinen Sohn gesandt, von dem

7 vergl. AG. 13 50. 11 vergl. Dffb. 14 4. 23 2. Tim. 2 19. 27 vergl. AG. 5 17. 28 AG. 11 24, 26; 14 26. 39 vergl. Mt. 27 13. 41 vergl. AG. 14 15 u. a. Stellen. 42 Ps. 94 1. — 2. Mos. 20 5. 44 vergl. 2. Clem. 17, 1 (pa 77 12).

ich das Evangelium verkündige und lehre, daß die Menschen in ihm | p. 247 die Hoffnung haben, — der allein ~~Mittel~~ hatte mit der verirrten Welt, damit die Menschen nicht mehr unter dem Gericht sein, sondern Glauben haben sollten und Gottesfurcht und Erkenntnis der sittlichen Würde und Liebe zur Wahrheit. Wenn ich nun lehre, was von Gott mir offenbart ist, was für Unrecht tue ich dann, Prokonsul? Als der Prokonsul das gehört hatte, gab er Befehl, Paulus zu binden und in das Gefängnis abzuführen, bis er bei besserer Muße ihn gründlicher verhören könne. 5

18 Thella aber gab in der Nacht ihr Armband, das sie sich abgenommen hatte, dem Türhüter, und als sich ihr die Tür aufthat, ging sie fort in das Gefängnis. Dem Gefängniswärter schenkte sie einen silbernen Spiegel und konnte nun zu Paulus hineingehen, und sie setzte sich ihm zu Füßen und hörte von den großen Taten Gottes. Und Paulus hatte sich nicht im geringsten gefürchtet, sondern er wandelte im zuversichtlichen Verkehr mit Gott. Sie aber nahm zu 19 im Glauben, indem sie seine Fesseln küßte. | p. 248 Als aber Thella von ihren Hausgenossen und Thyamis vermischt wurde, lief man ihr nach wie einer Verlorenen durch alle Straßen, und einer der Mitsklaven des Türhüters verriet, daß sie nachts hinausgegangen sei. Und sie forschten den Türhüter aus, und er sagte ihnen: Sie ist zu dem fremden Manne ins Gefängnis gegangen. Und sie gingen hin, wie er ihnen gesagt hatte, und fanden sie gewissermaßen mitgefesselt durch ihre Liebe. Da gingen sie hinaus, rissen die Volkshaufen mit sich fort und berichteten dem Prokonsul, was geschehen war. 20

Der ließ Paulus vor den Richterstuhl führen. Thella aber wälzte sich auf der Stelle, wo Paulus sie gelehrt hatte, als er im Gefängnis saß. Der Prokonsul ließ auch sie vor [den Richterstuhl] führen; sie aber ging voll Freude und mit Frohlocken. Bei der Wiedervor | p. 249 führung des Paulus aber schrie die Menge über die Mäßen: Er ist ein Zauberer, hinweg mit ihm! Gern aber hörte der Prokonsul Paulus über die gottseligen Werke Christi. Und nachdem er Rat gehalten hatte, rief er Thella und sprach: Warum verheiratest du dich nicht nach dem Gesetz der Äonier mit Thyamis? Sie aber stand da und schaute unverwandt auf Paulus. Da sie nun nicht antwortete, so schrie Theoklia, ihre eigene Mutter: Verbrenne die Zuchtlose, verbrenne die Ehelese mitten im Theater, damit alle Weiber, die sich von diesem haben unterweisen lassen, 21 Angst bekommen. Und der Prokonsul stand schwere Dualen aus und ließ Paulus geißeln und zur Stadt hinauswerfen, Thella aber verurteilte er zum Feuertode. 25

Als bald stand der Prokonsul auf und ging in das Theater. Und der ganze Volkshause zog hinaus zu dem hochnotpeinlichen Schauspiel. Thella aber — wie ein Lamm in der Wüste umherpäht nach dem Hirten, so | p. 250 suchte sie nach Paulus. Und indem sie ihre Blicke über die Volksmenge hinschweifen ließ, sah sie den Herrn sitzen in der Gestalt des Paulus und sagte: Als ob ich nicht standhaft bleiben könnte, ist Paulus gekommen, um nach mir zu sehen. Und sie schaute 22 auf ihn mit gespannter Aufmerksamkeit; er aber verschwand im Himmel. Die Jünglinge und die Jungfrauen aber brachten Holz und Stroh herzu, um Thella zu verbrennen. Wie sie nun nackt hereingeführt wurde, weinte der Prokonsul und bewunderte die Kraft, die in ihr war. Es schichteten aber die 45

2 vergl. Hebr. 4 15. 3 vergl. Jak. 5 12. 7 vergl. AG. 24 25. 12 Rf. 10 59.
13 AG. 2 11. 27 Rf. 23 18. — vergl. Mc. 6 20. 34 vergl. Mt. 27 19. 35 vergl.
AG. 13 50; 7 58. 38 vergl. Mc. 6 52. 39 vergl. Mart. Polyt. 9, 2 — vergl. AG. 7 55.

Senkernknechte das Holz und befahlen ihr, den Schetterhaufen zu besteigen. Sie stieg auf das Holz, indem sie das Zeichen des Kreuzes darstellte. Die aber legten von unten Feuer an. Und obgleich eine mächtige Flamme aufleuchtete, berührte das Feuer sie nicht. Denn Gott hatte Erbarmen mit ihr und ließ ein
 5 unterirdisches Getöse eintreten, und eine Wolke voll Wasser und Hagel überschüttete (das Theater) von obenher, und es wurde das ganze | p. 251 Wolkengefäß ausgefüllt, so daß viele (von den Zuschauern) in Gefahr gerieten und starben und das Feuer ausgelöscht, Thekla aber gerettet wurde.

Es wollte aber Paulus mit Onesiphorus und seinem Weibe und seinen
 10 Kindern in einem offenen Grabgewölbe an dem Wege, der von Konium nach Daphne führt, und fastete. Als aber mancher Tag verging, während sie fasteten, sprachen die Kinder zu Paulus: Wir haben Hunger. Und sie hatten nichts, wovon sie Brote kaufen konnten; denn Onesiphorus hatte das Irdische verlassen und war Paulus gefolgt mit seiner ganzen Familie. Paulus aber zog sein
 15 Obergewand aus und sprach: Gehe hin, mein Kind, verkaufe dies und kaufe mehrere Brote und bringe sie her. Als der Knabe aber beim Einkaufen war, sah er seine Nachbarin Thekla und wurde bestürzt und sprach: Thekla, wo willst du hin? Sie antwortete: Ich bin hinter Paulus her, nachdem ich aus dem Feuer gerettet bin. Und der | p. 252 Knabe sprach: Komm, ich führe dich hin zu ihm; denn er grämt sich um dich und betet und fastet schon sechs Tage. Als
 20 sie aber zu dem Grabe trat, wo Paulus die Kniee beugte und betete mit den Worten: Vater Christi, möge das Feuer Thekla nicht anrühren, sondern stehe du ihr bei, denn sie ist dein — da rief sie hinter ihm stehend: Vater, der du den Himmel und die Erde gemacht hast, du der Vater deines geliebten Sohnes [Jesu Christi], ich preise dich, daß du mich aus dem Feuer gerettet hast, damit ich Paulus sehe. Und indem Paulus aufstand, sah er sie und sprach: Gott, du Verzeihender, Vater unsers Herrn Jesu Christi, ich preise dich, daß du ellends mein Gebet erhört hast. Und drinnen im Grabe war große Liebe, indem
 25 Paulus froh | p. 253 lockte und Onesiphorus und alle. Sie hatten aber fünf Brote und Gemüse und Wasser, und sie waren fröhlich über die gottseligen Werke Christi. Und Thekla sprach zu Paulus: Ich komme ganz von Sinnen und ich will dir folgen, wo du hingehst. Er aber sprach: Die Zeit ist böse, und du bist schön von Gestalt. Daß nur nicht eine andere Versuchung über dich komme, schlimmer als die erste; und du nicht aushältst, sondern mannstoll wirst. Und
 30 Thekla sagte: Gib mir nur das Siegel in Christo, und keine Versuchung wird mich betreten. Und Paulus antwortete: Thekla, habe Geduld, und du wirst das Wasser empfangen.

Und Paulus entließ den Onesiphorus mit seinem ganzen Hause, er selbst
 40 aber nahm Thekla zu sich und kam nach Antiochien. Gleich bei ihrer Ankunft aber wurde ein Syrer namens Alexander, ein einflußreicher Bürger von Antiochien, als er Thekla erblickte, von Liebe zu ihr ergriffen, und suchte Paulus durch Geld und Geschenke zu erbitten. Paulus aber sagte: Ich kenne die Frau nicht, | p. 254 von der du sprichst, jedenfalls die meine ist es nicht. Der aber, viel ver-

3 Mart. Polyl. 15. 5 vergl. Mt. 17 6. 15 vergl. Lf. 22 26. 24 AG. 4 24;
 14 15. 26 AG. 15 8; 2. Kor. 1 3; 11 31. 32 Mt. 8 19. 33 vergl. 1. Kor. 10 13;
 Mt. 12 45. 42 vergl. Mc. 14 71.

- mögend wie er war, umarmte sie eigenmächtig auf offener Straße. Das hielt sie nicht aus, sondern sah sich nach Paulus um. Und heftig schrie sie auf: Tue einer Fremden nicht Gewalt an, tue nicht Gewalt an der Magd Gottes! Unter den Stoniern bin ich eine Ablige, und weil ich den Thamyris nicht heiraten wollte, bin ich aus der Stadt verstoßen. Und sie ergriff Alexander und zerriß ihm das Obergewand und riß ihm den Kranz vom Kopf und gab ihn triumphierend der Verachtung preis. Der aber, einerseits in sie verliebt, andererseits voll Scham über das, was ihm widerfahren war, führte sie vor den Prokonsul, und da sie gestand, daß sie dies getan habe, verurteilte er sie zum Tierkampf (da Alexander die Spiele veranstaltete). Die Weiber aber gerieten außer sich und schrieten bei der Gerichtsstätte: Ein übles | p. 255 Gericht! Ein gottloses Gericht! Thekla aber bat den Prokonsul, daß sie unberührt bliebe, bis sie mit den Tieren kämpfen müsse. Und eine reiche (Frau) [königlichen Geblütes] namens Tryphäna, deren Tochter gestorben war, nahm sie unter ihre Obhut und fand an ihr Trost.
- 27 Als nun der Umzug der Tiere stattfand, band man sie auf eine greuliche Löwin, und die Königin Tryphäna folgte ihr. Und die Löwin, auf der Thekla saß, leckte ihr die Füße, und die ganze Volksmenge war außer sich. Als ihre Saub aber war in der Überschrift angegeben „Religionsfrevel“. Die Weiber aber samt den Kindern schrieten, indem sie immer von neuem ausriefen: O Gott, Greuel geschehen in dieser Stadt.
- Und nach dem Umzug nahm Tryphäna sie wieder in Empfang. | p. 256 Ihre Tochter [Falconilla] nämlich, (die) gestorben (war,) [und] hatte im Traum zu ihr gesprochen: Mutter, die Fremde, die verlassene Thekla, sollst du an meiner Statt annehmen, damit sie für mich bete und ich versetzt werde an den Ort der Gerechten.
- 29 Als nun nach dem Umzuge Tryphäna sie in Empfang nahm, war sie einerseits traurig, weil es ihr für den folgenden Tag bevorstand, mit den Tieren zu kämpfen, andererseits aber (trauerte) sie auch leidenschaftlich um ihre Tochter Falconilla und sprach: Thekla, mein zweites Kind, komm, bete für mein Kind, daß es lebe (in Ewigkeit); denn das habe ich im Traum geschaut. Die aber erhob ohne zu zögern ihre Stimme und sprach: Mein Gott, du Sohn des Allerhöchsten, der du bist im Himmel, verleihe ihr nach ihrem Willen, daß ihre Tochter Falconilla leben möge in | p. 257 Ewigkeit. Und als Thekla so sprach, trauerte Tryphäna, da sie daran gedachte, daß solche Schönheit vor die Tiere geworfen werden sollte.
- 30 Als es Morgen geworden war, kam Alexander, um sie abzuholen, — er selbst nämlich veranstaltete die Tierkämpfe — und sagte: Der Prokonsul hat seinen Sitz eingenommen und die Volksmenge ruft lärmend nach uns; mach, ich will die Tierkämpferin abführen. Tryphäna aber schrie auf, so daß er floh, indem sie ausrief: Die Trauer um meine Falconilla kommt zum zweitenmal über mein Haus, und kein Beistand ist da; weder ein Kind, denn es ist tot, noch ein Verwandter, denn ich bin eine Witwe. Gott Theklas, meines Kindes, siehe der Thekla bei! Und der Prokonsul schickte Soldaten, um Thekla herführen zu lassen. Tryphäna aber trat nicht zurück, sondern ergriff sie selbst bei der Hand und führte sie hinweg mit den Worten: Meine Tochter Falconilla

19 vergl. Mc. 15 26.
30. 33 vergl. Joh. 6 51. 58.

25 Eine abweichende Anschauung 2. Clem. 8, 3 (pa 72 32).

habe ich | p. 258 zu Grabe geleitet; dich aber, Thekla, geleite ich zum Tierkampf. Und Thekla weinte bitterlich und seufzte zum Herrn: Herr Gott, dem ich vertraue, bei dem ich meine Zuflucht gesucht habe, der mich dem Feuer entrissen hat, belohne Tryphäna, die mit deiner Magd Mitleid hatte, und weil sie meine
5 Unschuld behütet hat.

Es entstand nun ein Tumult: das Brüllen der Tiere und das Geschrei 32 des Volkes und der Weiber, die mit dabei saßen, indem jene riefen: Führe die Religionschänderin herein! — und diese: Daß doch die Stadt unterginge wegen dieses Frevels, töte uns alle, Prokonsul; klägliches Schauspiel, schändliches
10 Gericht! Thekla aber wurde den Händen der Tryphäna entrissen und 33 entkleidet und | p. 259 empfing einen Schurz und wurde in die Rennbahn geworfen. Und Löwen und Bären wurden auf sie losgelassen. Und eine grim- mige Löwin lief herzu und legte sich ihr zu Füßen. Der Haufe der Weiber aber erhob ein großes Geschrei. Und es ging ein Bär auf sie los; die Löwin
15 aber lief ihm entgegen und zerriß den Bären. Und wiederum stürzte sich ein Löwe auf sie, der auf Menschen dressirt war und Alexander gehörte. Und die Löwin verbiß sich in den Löwen und starb mit ihm zugleich. Dau|p. 260ter aber klagten die Weiber, da auch die Löwin, die ihr bestand, verendet war. Da ließen sie viele Tiere herein, während sie da stand und die Hände aus- 34 gebreitet hatte und betete. Als sie aber ihr Gebet beendet hatte, wandte sie sich um und sahe eine große Grube voll Wasser und sprach: Jetzt ist es Zeit mich zu waschen. Und sie stürzte sich selbst hinein mit den Worten: Im Namen Jesu Christi tanke ich mich am letzten Tage. Als das die Weiber sahen und das ganze Volk, weinten sie und sagten: Stürze dich nicht ins Wasser! —
25 so daß auch der Statthalter Tränen vergoß, weil soviel Schönheit die Kobben fressen sollten. Sie also stürzte sich | p. 261 ins Wasser im Namen Jesu Christi; die Kobben aber sahen den Glanz eines Blitzes und schwammen tot an der Oberfläche. Und es war um sie eine Wolke von Feuer, so daß die Tiere sie nicht anrühren und sie nicht in ihrer Nacktheit sehen konnten. Die Weiber 35 aber wehklagten, als andere schrecklichere Tiere losgelassen wurden, und die einen warfen Grün, die andern Narde, wieder andere Kasienlorbeer und noch andere Amomum hinab, so daß dort eine Menge Spezerelen waren. Alle los- gelassenen Tiere aber waren wie hypnotisirt und rührten sie nicht an. Daher sagte Alexander zu dem Prokonsul: Ich habe sehr wilde Stiere, an die wollen
35 wir die Tierkämpferin binden. Verdrießlich gestattete es | p. 262 der Prokonsul: Tue was du willst. Und man band sie mit den Füßen mitten zwischen die Stiere und legte unter deren Geschlechtssteile glühende Eisen, damit sie noch mehr gereizt sie töten sollten. Die nun sprangen zwar; aber die um sich fengende Flamme verbrannte die Stricke, und sie war, als ob sie nicht ge-
40 bunden wäre. Tryphäna aber fiel in Ohnmacht, während sie bei der 36 Arena an der Eingangspforte stand, so daß die Dienerinnen sagten: Sie ist gestorben, die Königin Tryphäna. Und der Prokonsul hielt ein, und die ganze Stadt wurde hange. Und Alexander fiel dem Prokonsul zu Füßen und rief: | p. 263 Habe Erbarmen mit mir und mit der Stadt und gib die Tierkämpferin frei,
45 damit nicht auch die Stadt mit ins Verderben gerate. Denn wenn dies der Kaiser hört, so wird er möglicherweise mit uns auch die Stadt verderben, weil seine Verwandte Tryphäna, [die Königin,] totgeblieben ist am Cirkustor.

6 vergl. Mart. Polyl. 8.

- 37 Und es ließ der Prokonjul Thekla rufen mitten zwischen den Tieren heraus und sprach zu ihr: Wer bist du und was hat es mit dir auf sich, daß auch nicht eins von den Tieren dich anrührte? Sie antwortete: Ich bin des lebendigen Gottes Magd; was es aber mit mir auf sich hat, — an dem Gott Wohlgefallen hatte, an seinen Sohn habe ich geglaubt. Um seinetwillen hat mich nicht eins von den Tieren angerührt. Denn der | p. 264 allein ist der Weg der Seligkeit und die Grundlage unsterblichen Lebens. Ist er doch für die Sturmgeplagten eine Zuflucht, für Betrübte Erquickung, für Verzweifelte Deckung, mit einem Wort: wer nicht an ihn glaubt, wird nicht leben, sondern totbleiben in Ewigkeit. Als der Prokonjul das hörte, ließ er Kleider herbeibringen und sprach: Ziehe die Gewänder an. Sie antwortete: Der mich bekleidet hat, als ich nackt unter den Tieren war, der wird mich am Tage des Gerichts mit dem Heil bekleiden. Und sie nahm die Gewänder und zog sie an.
- 38 Als bald ließ der Prokonjul eine Verfügung ergehen des Inhalts: Thekla, die Magd Gottes, die gottesfürchtige, gebe ich euch los. Die Frauen aber schrieen alle mit lauter Stimme und lobten Gott wie aus einem Munde: (Es ist) Ein Gott: der Thekla gerettet hat, — so daß von dem Schall die ganze Stadt 5
- 39 erbehte | p. 265 und Tryphäna, von der frohen Botschaft erreicht, mit der Volksmenge Thekla entgegenkam und (sie) umarmte und sprach: Jetzt glaube ich, daß die Toten erwachen! Jetzt glaube ich, daß mein Kind lebt; komm herein und all das Meine will ich dir vermachen. Thekla nun ging mit ihr hinein und erholte sich in ihrem Hause acht Tage, sie unterrichtend im Worte Gottes, so daß auch von den Mägden mehrere zum Glauben kamen und in dem Hause große Freudenwar. 10
- 40 p. 266 Thekla aber sehnte sich nach Paulus und ließ ihn suchen, indem sie überall umherschickte. Und es wurde ihr mitgeteilt, er sei in Myra. Da nahm sie Diener und Mägde, gürtete sich und nähte ihr Gewand zu einem Oberkleid nach Männertracht, und sie kam in Myra an und fand Paulus, wie er das Wort Gottes verkündete, und trat zu ihm. Der aber erschrak, als er sie sah und die Schar bei ihr, da er daran dachte, ob ihr (auch) nicht eine andere Versuchung nahe sei. Sie bemerkte es und sprach zu ihm: Ich habe das Bad genommen; denn der mit dir zusammen gewirkt hat für das Evangelium, hat auch mit mir zusammen gewirkt, mich zu taufen. 20
- 41 p. 267 Und Paulus ergriff sie bei der Hand und führte sie in das Haus des Hermias und ließ sich von ihr alles erzählen, so daß Paulus sich sehr verwunderte und die Zuhörer gestärkt wurden und für Tryphäna beteten. 25
- Und Thekla stand auf und sprach zu Paulus: Ich will nach Konium. Paulus antwortete: Gehe hin und lehre das Wort Gottes. Tryphäna nun sandte ihr viele Gewänder und Gold, so daß sie (davon) Paulus zurücklassen konnte zum Dienst an den Armen. | p. 268 Sie selbst aber zog nach Konium und trat in das Haus des Dnesiphorus und wartete sich auf den Fußboden, wo Paulus gesessen und die Worte Gottes gelehrt hatte, und sie weinte und sprach: Mein Gott und Gott dieses Hauses, wo mir das Licht aufleuchtete, Jesus Christus, Gottes Sohn, mein Helfer im Gefängnis, mein Helfer vor den Prokonjulen, mein Helfer im Feuer, mein Helfer unter den Tieren, du selbst bist Gott und dir sei Ehre in Ewigkeit, Amen. 45

4 vergl. Mt. 3 17. 6 Mt. 16 17. 7 vergl. 1. Tim. 6 16. 8 2. Theff. 1 7.
16 Mt. 18 48. 20 vergl. Joh. 4 50. 41 vergl. Mt. 22 7.

p. 269 Und sie fand **Thampris** tot, ihre Mutter aber noch am Leben; und sie **43**
rief ihre Mutter und sprach: **Theoklia**, meine Mutter, kannst du glauben, daß ein
Herr im Himmel lebt? Denn trägst du Verlangen, sei es nach Geld und Gut,
der Herr wird es dir geben durch mich; sei es nach deinem Kinde, — siehe,
5 ich stehe an deiner Seite.

Und als sie solches Zeugnis abgelegt hatte, begab sie sich nach **Selenkia**
und erleuchtete viele durch das Wort Gottes; danach entschlief sie in einem
sanften Schlaf.

2.

10 (Die Heilung des Wasserfüchtigen in Myra.)

Paulus hat sich von Antiochien nach Myra begeben, wo **Thekla** ihn wieder-
findet. Dort will der wasserfüchtige **Hermokrates**, „dessen Leib sich öffnet“,
von ihm geheilt werden. Nach der Heilung bittet er ihn um Brot. Sein
Sohn **Hermippus** aber ist unwillig, weil der Vater geheilt worden ist; denn
15 er hatte sich auf die Erbschaft gefreut.

3.

(Paulus in Ephesus.)

[Die aber „die Reisen des Paulus“ erzählt haben, berichteten, daß er auch noch sehr
viele andere erlitten und getan habe schon (vorher) wie auch damals, als er in Ephesus
20 war.] Während nämlich **Hieronymus** Stadtoberhaupt war, sei **Paulus** freimütig
hervorgetreten, und jener habe gesagt, das wäre ganz gut, es sei jedoch für solche
Reden nicht die rechte Zeit. Der Pöbel der Stadt aber, rasend vor Frechheit,
habe Paulus mit Fußschellen gefesselt und ihn ins Gefängnis eingeschlossen, bis er
den Löwen zum Fraß vorgeworfen würde. **Cubula** aber und **Artemilla**, Ehe-
25 frauen hochgestellter Epheser, die seine Schülerinnen waren und nichts seine
Gemeinschaft suchten, haben die Gnade des göttlichen Vades begehrt. Durch eine
außergewöhnliche göttliche Kraft und Engel, die Speere trugen und das Dunkel
der Nacht durch den Überfluß des inneren Glanzes erhellten, von den eisernen
Fußschellen befreit, habe Paulus jene durch die göttliche Taufe zur Vollendung
30 gebracht, nachdem er an den Strand des Meeres gelangt sei, und ohne daß
einer von den Gefängniswärtern ihn bemerkt habe, sei er wieder in den Kerker
zurückgekommen, um den Löwen zum Fraße aufbewahrt zu werden. Ein Löwe
nun von riesenhafter Größe und unwiderstehlicher Kraft, der gegen ihn los-
gelassen wurde, stürmte heran und legte sich in der Rennbahn zu seinen Füßen
35 nieder. Ob aber auch viele andere Tiere gegen ihn losgelassen wurden, war
es keinem möglich, den heiligen Leib zu berühren, der gestützt und aufrecht ge-
halten wurde durch das Gebet. Während sich dies in solcher Weise abspielte,
brach auf einmal mit gewaltigem Brausen ein ungeheures Hagelwetter los und
zerschmetterte vielen Männern die Köpfe, nicht zum wenigsten aber auch den
40 Tieren, auch selbst dem **Hieronymus** streifte eine vorspringende (Schlosse) das
Ohr, und in folge dessen wandte er sich mit seinem Gefolge zu dem Gott des
Paulus und empfing die wertvolle Taufe. Der Löwe aber ergriff die Flucht und
brach durch in die Berge, und Paulus fuhr von dort zu Schiff nach **Mace-**

19 vergl. **AG.** 26 26; 1. **Thess.** 2 2. 22 vergl. **AG.** 16 24. 27 vergl. **AG.** 16 26.
41 vergl. **Lit.** 2 11.

donien und Griechenland.¹ (Dann aber, als er Macedonien durchzogen hatte, kam er wieder nach Troas und Milet und wurde von dort nach Jerusalem entsandt.)

4.

[Es beginnt das Schreiben der Korinther an den Apostel Paulus.]

5

- 1 1 Stephanus und seine Mitpresbyter Daphnus und Eubulus und Theophilus und
Zeno an Paulus, den Bruder im Herrn, — Gruß!
- 2 Es sind (hier) in Korinth zwei Individuen angekommen, namens Simon
3 und Kleobius; die verkehren eiltiger Glauben durch verderbliche Worte, über die du
4 selbst erkennen sollst. Denn niemals haben wir solches weder von dir noch von 10
5 den andern Aposteln gehört; aber was wir von dir oder von jenen empfangen haben,
6 das bewahren wir. Da nun der Herr Erbarmen mit uns zeigt, daß wir, wäh-
7 rend du noch im Steife bist, solches noch einmal von dir hören sollen, | so komme
8 entweder zu uns oder schreibe uns. Wir glauben nämlich, wie es der Theonoe
9 offenbart ist, daß dich der Herr befreit hat aus der Hand des Bösen. (Sonst) 15
10 bitten wir dich, uns wiederzuschreiben. Was sie sagen und lehren ist
11 aber Folgendes: man dürfe nicht, behaupten sie, sich auf die Propheten berufen,
12 und Gott sei nicht allmächtig, | und es gäbe keine Auferstehung des Fleisches,
13. 14 und der Mensch sei nicht von Gott geschaffen, | Christus sei weder in das Fleisch
15 gekommen noch von Maria geboren, und die Welt sei nicht Gottes, sondern 20
16 der Engel. Deswegen bitten wir dich, Bruder, laß es dir dringend angelegen sein,
zu uns zu kommen, damit die Korinthische Gemeinde ohne Argerniß bleibe und
die Torheit jener zusehender gemacht werde. Gott befohlen allerwege!
- 2 1 Es nahmen und brachten das Schreiben in die Stadt Philippi (zweit)
2 Diakonen, Thereptus und Tychus. Als Paulus dieses Schreiben erhielt, — ob- 25
wohl er selbst im Gefängnis war wegen der Stratonike, des Apollophanes
Weib, trauerte er so sehr, daß er seine Fesseln vergaß, über die Worte, die er
3 hören mußte, und sagte weinend: Besser wäre es gewesen, wenn ich gestorben und bei dem
Herrn wäre, als daß ich hier in diesem Leibe bin! Und solche Reden der
Kümmerniß höre ich als die der Lehre! Betrübniß, siehe, kommt über Betrübniß! 30
4 Und zu so großen Bedrängnissen hin in Banden sein und ansehen solches Unheil,
5 bei dem die Ränke des Satans anlaufen! Und so fertigte Paulus unter vielen
Leiden die Antwort auf den Brief.

1 vergl. AG. 20 1. 2. 6 1. Kor. 1 16; 16 15–17. — 2. Tim. 4 21; Af. 1 3; AG. 1 1 9 2. Tim. 2 18. 11f. vergl. 1. Kor. 11 2. 13 vergl. Phil. 1 24. 21 2. Tim. 4 9. 28 Phil. 1 28. 30 vergl. Phil. 2 27. 32 2. Kor. 2 4.

¹ Spuren einer Predigt des Apostels in Athen hat man bei Johann von Salisbury (um 1156) gefunden. Ein Citat aus den Paulusakten liefert vermutlich Clemens von Alexandrien (VI 5, 42f.; vergl. v. Dobschütz, Das Kernigma Petri: TU. XI 1, 1893, S. 124. 126): Nehmet auch die griechischen Bücher zur Hand: erkennt, wie die Sibylle einen Gott und was künftig sein wird, offenbart; und nehmt den Hyrtaspes vor und lest und ihr werdet finden, daß hier noch mit weit schärferem Sernblick und weit deutlicher vom Sohne Gottes geschrieben steht; und wieviele Könige gegen den Messias Aufruhr machen werden, aus Haß gegen ihn und die, welche seinen Namen tragen, und seine Gläubigen; und von seiner Leidensgeduld und seiner Zukunft.... Die ganze Welt und was darinnen ist, wessen ist es? Ist es nicht Gottes?

[Es beginnt die Antwort des Paulus an die Korinther.]

Paulus, der Gefangene Jesu Christi, an die Brüder in Korinth — Gruß! 1 3
 Da ich in vielen Drangsalen war, so wundere ich mich nicht, wenn so schnell die An- 2
 schläge des Bösen Erfolg haben. Denn mein Herr Jesus Christus wird seine An- 3
 kunft beschleunigen, da er nicht länger das Unrecht derer tragen kann, die seine 5
 Lehre verfälschen. Ich habe euch ja von Anfang an überliefert, was ich von unsern Vor- 4
 gängern, den heiligen Aposteln, empfangen hatte, die allezeit mit dem Herrn Jesus 5
 Christus zusammengewesen waren, nämlich, daß unser Herr Jesus Christus aus [der 6
 Jungfrau] Maria geboren ist, die aus dem Geschlechte Davids stammt, gemäß der 10
 Verheißung des heiligen Geistes, der aus dem Himmel vom Vater in sie herab-
 gesandt war, damit Jesus im Fleisch einträte in diese Welt, um alles Fleisch durch 6
 seine Geburt zu erlösen und um uns von den Toten zu erwecken körperlich, wie er 7
 auch selbst sich als Urbild dessen uns dargestellt hat, — und daß der Mensch von 8
 seinem Vater geschaffen ist, weswegen er auch, als er verloren gegangen war, von 8
 ihm gesucht worden ist, auf daß er lebendig gemacht würde durch die Annahme 15
 zur Kindheit. Denn der Gott der ganzen Welt, der Himmel und Erde gemacht 9
 hat, sandte zuerst den Juden Propheten, daß sie ihren Sünden entrißen würden;
 da er nämlich beschlossen hatte, das Haus Israel zu retten, teilte er und goß 10
 vom Geiste Christi aus auf die Propheten, welche die Verehrung Gottes und 20
 die Geburt Christi verkündeten, indem sie zu vielen Zeiten predigten. Denn 11
 der ruchlose Fürst, der selbst Gott sein wollte, legte Hand an sie und tötete sie und
 festete alles Fleisch der Menschen [an seinen Willen] (durch die Begierden), und die 12
 Völlendung der Welt trieb dem Gericht entgegen. Aber Gott, der allmächtig ist, 13
 weil er gerecht ist, erbarmte sich, da er sein Geschöpf nicht verstoßen wollte, vom 13
 Himmel her und sandte den heiligen Geist in Maria in Galiläa, die von ganzem 14
 Herzen glaubte, und sie empfing im Leibe den heiligen Geist, damit in die Welt 15
 Jesus einträte, so daß der Böse [gebunden] durch dasselbe Fleisch, durch das 15
 er sein Wesen trieb, überführt wurde, daß er nicht Gott sei. Denn so hat 16
 durch seinen Leib Jesus Christus alles Fleisch gerettet [und zum ewigen Leben 17
 geführt durch den Glauben], indem er einen Tempel der Gerechtigkeit darstellte 17
 in seinem Leibe, durch den wir erlöst sind. Die also jenen zustimmen, 18. 19
 sind nicht Kinder der Gerechtigkeit, sondern des Zorns, da sie die Vorkehrung
 Gottes verschmähen, indem sie, fern vom Glauben, behaupten, Himmel und
 Erde und alles, was in ihnen ist, seien nicht Werke des Vaters. [Sie selbst 20
 sind also Kinder des Zorns.] denn sie haben den verfluchten Glauben der 35
 Schlange. Diese stoßet ab von euch und vor ihrer Lehre stehet! [Denn ihr 21. 22
 seid nicht Söhne des Ungehorsams, sondern der geliebtesten Kirche. Deswegen ist 23
 die Zeit der Auferstehung gepredigt worden.]
 Und wenn sie sagen, es gäbe keine Auferstehung des Fleisches, so sprechen 24
 sie sich selbst das Urteil; denn sie werden nicht auferstehen, weil sie nicht geglaubt haben, 25
 daß der König vom Tode auferstanden ist. Ja, ihr Korinther, sie wissen nicht bescheid 26
 mit dem Säen vom Weizen oder anderen Getreidesamen, wie sie nackt in die Erde geworfen

2 Eph. 3 1; Philm. 9. 3 vergl. 2. Kor. 2 4; 1 8f.; vergl. Gal. 1 6. 6 1. Kor.
 15 8. 9 vergl. Röm. 1 8. 11 vergl. 1. Tim. 1 16; 2. Clem. 9, 5 (pa 73 18).
 15 vergl. Gal. 4 5. 17 vergl. 2. Clem. 17, 1 (pa 77 12). 21 2. Thess. 2 4.
 22 2. Tim. 2 26; vergl. Hirt des Hermas, Gleichnis VI 2, 1 (pa 198 18). 24 vergl.
 Hirt des Hermas, Gebot IV 3, 5 (pa 169 24). 25 vergl. Ef. 1 45. 32 Eph. 2 8.
 37 vergl. Eph. 2 2; 2. Clem. 14, 1 (pa 75 23). 41 Sanhedr. 90a. 42 1. Kor. 15 87;
 vergl. Joh. 12 24. 26.

werden und, wenn sie sich aufgelöst haben, stehen sie wieder auf nach dem Willen
 27 Gottes in dem nämlichen Leibe und bekleidet. Und nicht den Körper allein,
 28 der gesät ist, läßt er aufgehen, sondern ihn vielfältig segnend. Und wenn
 man nicht von den Samenkörnern das Gleichnis hernehmen will, sondern von
 29 edleren Leibern, siehe, daß Jona, des Amathus Sohn, da er den Niniviten
 nicht predigen wollte, sondern geflohen war, von einem Walfisch verschluckt ist,
 30 und nach drei Tagen und drei Nächten hat Gott endlich das Gebet des Jona aus
 der tiefsten Hölle erhört und nichts von ihm ist beschädigt, weder ein Haar
 31 noch ein Augenlid. Wieviel mehr (gilt das) euch, ihr Kleingläubigen! Wenn ihr
 32 an Christus geglaubt habt, wird er euch auferwecken, wie er selbst auferstanden ist.
 33 Und wenn durch die toten Gebeine des Propheten Elisa einer, der von den Kindern
 Israhel (darauf) geworfen wurde, von den Toten auferstand in seinem Leibe,
 34 wieviel mehr werdet ihr, nachdem über Körper und Gebeine der Geist des
 Herrn ausgegossen ist, an jenem Tage auferstehen mit unversehrtem Leibe?
 35 Wenn ihr dagegen anderes aufnehmt, so soll mir niemand beschwerlich fallen,
 denn ich habe diese Fesseln an mir, daß ich Christum gewinne, und [daher] trage [ich]
 36 seine Wundenmale, daß ich gelange zur Auferstehung von den Toten. Und wer immer
 nach dieser Regel, die wir durch die seligen Propheten und das heilige Evangelium
 empfangen haben, sich richtet, wird Lohn erhalten, und wenn er von den Toten
 37 aufersteht, das ewige Leben erlangen. Wer aber hiervon abweicht, — Feuer
 38 gibt's für ihn und für die, welche (früher) darin vorangegangen sind, die da sind
 39 Menschen ohne Gott, Otterungezügelt; deren erwehrt euch in der Kraft des Herrn,
 und es wird mit euch sein Friede, Gnade und Liebe. Amen.

[Hier endet der dritte Brief an die Korinther.]

5.

25

(Origenes = Citate.)

a.

[Wenn es aber jemandem genehm ist, das in den ‚Taten des Paulus‘ aufgezeichnete
 Wort als vom Heiland selbst gesprochen anzunehmen:]

Wiederum (von oben her?) soll ich gekreuzigt werden.

30

b.

[Daher scheint mir auch jenes Wort richtig gesagt, das in den ‚Taten des Paulus‘
 geschrieben steht:]

Dieser ist das Wort, ein lebendiges Wesen.

6.

35

[Martyrium des heiligen Apostels Paulus.]

(Aa. I p. 104—117).

1 In Rom aber erwarteten Paulus Lukas, der aus Gallien, und Titus,
 der aus Dalmatien gekommen war. Als Paulus die sah, freute er sich, so daß er
 außerhalb Roms eine Scheune mietete, in der er mit den Brüdern das Wort

40

5. 7 vergl. Mt. 12 40. 9 Mt. 6 30. 10 vergl. Röm. 6 4. 11 2. KÖn. 13 21.
 15 Gal. 6 17. 16 vergl. AG. 16 29; Phil. 3 8. — Gal. 6 17. 17 Phil. 3 11.
 18 vergl. 2. Petr. 3 2. 19 1. Kor. 3 14. 20 vergl. Mt. 3 12. 22 Mt. 3 7; vergl.
 2. Kor. 6 17. 23 1. Tim. 1 1; 2. Tim. 1 2. 34 vergl. Joh. 1 1. 38 vergl. 2. Tim. 4 10.

der Wahrheit lehrte. Er wurde aber berühmt, und viele Seelen wurden dem Herrn hinzugefügt, so daß man in ganz Rom davon sprach und eine zahlreiche Menge aus dem Hause des Kaisers bei ihm war und große Freude herrschte.

Ein gewisser Patroklus aber, ein Mundschenk des Kaisers, der zu spät
 5 in die Scheune gekommen war und | p. 106 wegen des Volksandranges nicht zu Paulus
 hineingelangen konnte, saß auf einer hohen Fensterbrüstung und hörte ihm zu, wie er
 das Wort Gottes lehrte. Da aber der arge Satan eifersüchtig war auf die
 Liebe der Brüder, so fiel Patroklus von der Fensterbrüstung herab und starb, so daß
 es eiligst dem Nero angefragt werden mußte. Paulus aber, der es durch den
 10 Geist erfahren hatte, sprach zu seiner Umgebung: Ihr Männer, liebe Brüder, es hat
 der Böse Raum gewonnen, daß er euch versuche; gehet hinaus, und ihr werdet
 einen Knaben finden, der von oben herabgefallen ist und schon in den letzten
 Zügen liegt. Hebet ihn auf und bringet ihn hierher zu mir. Die nun gingen
 fort und brachten ihn. Als aber die Leute ihn sahen, wurden sie bestürzt.
 15 Paulus sprach zu ihnen: Setzt, liebe Brüder, soll sich euer Glaube zeigen.
 Kommt alle, laßt uns unter Tränen schreien zu unserm Herrn Jesus Christus,
 damit dieser Knabe lebe und wir unbehelligt bleiben. Als aber alle ein Weh-
 klagen erhoben, da schöpfte der Knabe wieder Atem; und sie setzten ihn auf
 ein Lasttier und entließen ihn lebend mit den andern allen, die aus dem Hause
 20 des Kaisers waren.

Als aber Nero von dem Tode des Patroklus gehört hatte, wurde er sehr
 2 traurig, und da er gerade vom Bade hereinkam, befahl er, daß ein anderer
 für den Wein angestellt werde. Es meldeten ihm aber seine Knaben: Kaiser,
 Patroklus lebt und steht am | p. 108 Schenktisch, und als der Kaiser hörte, daß
 25 Patroklus lebe, erschrak er und wollte nicht eintreten. Nachdem er aber hin-
 eingegangen war, sah er Patroklus und rief ganz außer sich: Patroklus, du lebst?
 Der antwortete: (Ja,) ich lebe, Kaiser. Jener sagte: Wer ist's denn, der dich
 lebendig gemacht hat? Der Knabe, hingerrissen von der Gesinnung des Glaubens,
 sprach: Christus Jesus, der König der Welten. Der Kaiser fragte bestürzt: Der also
 30 soll König sein über die Welten und alle Königreiche zerstören? Spricht zu
 ihm Patroklus: Ja, alle Königreiche unter dem Himmel vernichtet er, und er
 allein wird bleiben in Ewigkeit, und es wird kein Königreich geben, das ihm
 entrinnen möchte. Der aber schlug ihn ins Angesicht und rief: Patroklus, auch du
 kämpfst für jenen König? Dieser antwortete: Ja, mein Herr und Kaiser, hat
 35 er mich doch vom Tode auferweckt. Und Barsabas Justus der Plattfuß,
 und Arion der Kappadocker und Festus aus Galatien, die Großen des | p. 110
 Nero, sprachen: Auch wir streiten für ihn, den König der Welten. Der aber ließ
 sie gefangen setzen, nachdem er sie schrecklich gefoltert hatte, sie, die er über
 die Massen liebte, und gab Befehl, die Soldaten des großen Königs zu suchen
 40 und erließ ein Edikt des Inhalts, daß alle aufgefundenen Christen und Streiter
 Christi hingerichtet werden sollten.

Und unter der Menge wird auch Paulus gebunden herbegeführt; auf
 ihn aber richteten sich die Augen aller Mitgefangenen, so daß der Kaiser merkte,
 dieser müsse der Befehlshaber des Kriegslagers sein. Und er sprach zu ihm:
 45 Mann des großen Königs, aber mein Gefangener, was ist dir eingefallen,

1 AG. 2 41. 3 Phil. 4 21. 5 vergl. Mc. 2 4. 6. 8 vergl. AG. 20 9 ff.
 10 AG. 15 7. 27 vergl. Joh. 5 12. 29 1. Tim. 1 17. 33 vergl. Joh. 18 22.
 37. 40 2. Tim. 2 9; 1. Tim. 1 18. 44 vergl. 2. Tim. 2 4.

heimlich einzubringen in das römische Reich und Soldaten anzuwerben aus meinem Herrschaftsgebiet? Paulus aber voll heiligen Geistes sagte in aller Gegenwart: Kaiser, nicht allein aus deinem Herrschaftsgebiet werben wir Soldaten an, sondern aus allen Ländern der Erde. Denn so ist uns befohlen, keinen aus-
 zuschließen, der für meinen König streiten will. Wenn das auch dich gut dünkt, 5
 bei ihm Kriegsdienste zu nehmen, (so wird dich's nicht gereuen. Übrigens glaube nicht, daß) der Reichtum oder was in diesem Leben glänzt, dich retten wird, sondern wenn du dich unterwirfst und ihn bittest, wirst du gerettet werden. Denn er wird an einem | p. 112 Tage die Welt im Feuer vernichten.

Als aber der Kaiser das gehört hatte, gab er den Befehl, alle Gefan- 10
 genen mit Feuer zu verbrennen, Paulus aber zu enthaupten gemäß dem Gesetz der Römer. Paulus aber verschwieg das Wort nicht, sondern teilte es dem Präfecten Longus und dem Centurio Cestus mit.

Es war also in Rom Nero auf Betreiben des Bösen (am Büten), indem viele Christen ohne Gericht und Urteil hingerichtet wurden, so daß die Römer 15
 vor dem Palast standen und schrieten: Es ist genug, Kaiser; diese Menschen sind ja unser; du vernichtest die Kraft der Römer. Da ließ er ab, durch solche Worte überzeugt, (nachdem er befohlen hatte, eine Verfügung zu erlassen,) daß niemand einen Christen anrühren solle, bis man seinen Fall untersucht 4
 habe. Da wurde ihm Paulus vorgeführt nach Erlaß des Edikts, und er 20
 blieb dabei, der Mensch solle enthauptet werden. Paulus aber sprach: Kaiser, nicht für kurze Zeit nur lebe ich meinem Könige; und wenn du mich enthaupten läßt, werde ich Folgendes tun: ich werde auferstehen und dir erscheinen, denn ich bin nicht gestorben, sondern lebe meinem Herrn Christus Jesus, | p. 114 der da kommt, den Erdbreis zu richten. 26

Longus und Cestus aber sagten zu Paulus: Woher habt ihr diesen König, daß ihr an ihn glaubt, ohne eure Gesinnung ändern zu wollen bis zum Tode? Paulus nun teilte ihnen das Wort mit und sprach: Ihr Männer, die ihr in dieser Unwissenheit und diesem Irrtum befangen seid, tut euch um und laßt euch retten von dem Feuer, das über den ganzen Erdbreis kommt. Denn nicht, 30
 wie ihr vermutet, für einen König, der von der Erde kommt, kämpfen wir, sondern der vom Himmel ist, für den lebendigen Gott, der um der Ungerechtigkeiten willen, die in dieser Welt geschehen sind, als Richter kommt. Und selig ist der Mensch, der ihm glauben und leben wird in Ewigkeit, wenn er kommen wird verbrennend zur Reinigung den Erdbreis. Die nun baten ihn und sprachen: Wir stehen dich an, 35
 hilf uns, und wir geben dich frei. Der aber antwortete (lächelnden Angesichts): Ich bin nicht ein Fahnenflüchtiger Christi, sondern ein gesetzestreuer Kämpfer des lebendigen Gottes. Wenn ich wüßte, daß ich tot bliebe, so würde ich es tun, Longus und Cestus; da ich aber Gott lebe und mich selbst lieb habe, so gehe ich zum Herrn, damit ich mit ihm (wieder) komme | p. 115 in der Herrlichkeit seines Vaters. 40
 Sprechen sie zu ihm: Wie sollen wir denn leben, nachdem du enthauptet bist? 5
 Während sie noch reden, schickt Nero einen gewissen Parthenius und Pheretas, um zu sehen, ob Paulus schon enthauptet sei. Und sie fanden ihn noch am Leben. Der aber rief sie zu sich und sprach: Glaubet dem lebendigen Gott, der mich wie auch alle, die ihm glauben, von den Toten auferweckt. Sie aber 45
 sprachen: Wir gehen jetzt zu Nero; wenn du aber gestorben und auferstanden

2 Mt. 4 8.
 31 vergl. Joh. 18 36.
 40 vergl. Mt. 16 27.

24 vergl. Mc. 5 89; Röm. 14 8.
 32 vergl. Röm. 1 18.

25 vergl. Mt. 17 31.
 34 vergl. Joh. 11 26.
 39 Röm. 6 10.

bist, dann wollen wir deinem Gott glauben. Als Longus und Cestus aber des weiteren um ihre Rettung baten, spricht er zu ihnen: Kommet eilends in der Morgenfrühe zu meinem Grabe, so werdet ihr zwei Männer finden im Gebet, Titus und Lukas; die werden euch das Siegel im Herrn geben.

5 Da stellte sich Paulus gegen Osten und erhob die Hände zum Himmel und betete viel; und nachdem er im Gebet mit den Vätern auf Hebräisch sich unterredet hatte, neigte er den Hals, ohne noch weiter zu reden. Als aber der Victor ihm den Kopf abschlug, spritzte Milch auf die Kleider des Soldaten. Der Soldat aber und alle, die dabei standen, wunderten sich bei diesem Anblick
10 und priesen Gott, der Paulus | p. 116 solche Ehre gegeben habe. Und sie gingen fort und berichteten dem Kaiser, was geschehen war.

Als der (davon) gehört hatte und sich sehr wunderte und nicht wußte, 6 was er sagen sollte, kam Paulus um die neunte Stunde, während bei dem Kaiser viele Philosophen und der Centurio standen, (und trat) vor alle hin
15; und sprach: Kaiser, siehe, da ist Paulus, der Streiter Gottes, ich bin nicht gestorben, sondern ich lebe in meinem Gott. Dir aber wird viel Übles und schwere Strafe widerfahren, du Elender, dafür daß du der Gerechten Blut ungerechterweise vergossen hast, — nicht lange nach diesen Tagen. Und nachdem Paulus dies gesagt hatte, ging er von ihm. Als Nero aber (das) gehört hatte, befahl er
20 äußerst bestürzt, daß die Gefangenen losgegeben würden, Patroklos sowohl wie auch Barsabas mit seinen Genossen.

Und wie Paulus angeordnet hatte, machten sich Longus und der Centurio 7 Cestus in der Morgenfrühe auf und kamen voll Furcht zum Grabe des Paulus. Als sie aber hinzutraten, sahen sie zwei Männer im Gebet und mitten unter
25 ihnen Paulus, so daß sie beim Anblick des unglaublichen Wunders vor Schrecken außer sich gerieten, während Titus und Lukas, von menschlicher Furcht gepenigt, als sie Longus und Cestus auf sich zu kommen sahen, sich zur Flucht wandten, | p. 117 wobei aber die Verfolger ihnen zuriefen: Wir verfolgen euch nicht, um euch zu töten, wie ihr meint, ihr seligen Männer Gottes, sondern
30 um zu leben, damit ihr uns tut, wie uns Paulus verheißen hat, den wir eben mitten unter euch stehen sahen im Gebet. Und als Titus und Lukas das gehört hatten, gaben sie ihnen mit großer Freude das Siegel im Herrn, indem sie den Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi priesen, dem Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.

XXIV.

Petrusakten.

(G. Fider.)

Einleitung.¹ — 1. Titel und Bezeugung. Wir stellen das von Carl Schmidt entdeckte und publicirte Stück (hierunter 1) in seiner Übersetzung mit den folgen.

16 vergl. Röm. 6 10. 18 Act. 1 5. 32 Röm. 15 6. 33 1. Tim. 1 17.

¹ In unserer Einleitung können wir uns kurz fassen, weil einige der hierher gehörigen Fragen erst in neuester Zeit von C. Schmidt in seiner Schrift: Die alten Petrusakten im Zusammenhang der apokryphen Apostelliteratur nebst einem neuentdeckten Fragment, T. II. N. F. LX 1 (Leipzig, Hinrichs, 1903; vergl. auch desselben Verf. Anzeige meiner oben genannten Schrift in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1903, S. 363—377) ausführlich, gründlich und gelehrt behandelt worden sind. Insbesondere werden wir über die äußere Bezeugung nur das Notwendigste zu sagen brauchen.